Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№ 164. Breslau, Freitag den 17. Juli. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin, Danzig, Cöslin (die Judengemeinde), Königsberg und Posen. — Aus München, Dresden (Tyssowski, Dr. Jordan), Wiesbaden, Freiburg, Ulm und Kiel. — Aus Lemberg (galiz. Zustände und Schreiben aus Teschen. — Vom Kaukasus. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Brüssel (das Eisenbahnunglück) und Antwerpen. —. Aus Kopenhagen. — Aus Rom (Pius IX.). — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin. Sicherm Vernehmen nach würden der General-Synode auf ihren allseitigen Wunsch für einige Zeit Ferien bewilligt werden; dieselbe würde dann erst nach Verlauf mehrerer Wochen ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Danzig, (E. A.) Der neue Navigationsschulendirektor und Kommandeur der Amazone, Niederl. Kapitainlieutenant Schröder, der auf 3 Jahre in preuß. Dienste getreten, ist hier eingetroffen. Während das jährliche Gehalt des frühern Direktors, des dänischen Seeoffiziers Baron v. Dirking-Holmfeld, 1600 Thlr. betrug, ist es für den jetzigen auf 2800 Thlr. erhöht, wozu noch die prachtvolle Dienstwohnung und bei Landreisen die Diätenbestimmung von 2, und bei Aufenthalt in Berlin, von 3 Thlrn., und bei Seereisen von 6 Thlrn. pro Tag, außer der, bei letztern einem jeden Offizier in natura gebührenden oder baar zu vergütenden Kost.

Cöslin. Der 27. Juni war ein Festtag von hoher und schöner Bedeutung für die hiesige Judengemeinde, die nachdem sie vor Kurzen den Dr. Jolowicz zu ihrem Lehrer und Prediger berufen, in der, würdig und dem Zwecke höchst entsprechend, neu eingerichteten Synagoge zum ersten Male ihren Gottesdienst, nach der Weise des reformirten Judenthums, in deutscher Sprache feierte.

Königsberg, 13. Juli. (Königsb. Z.) Am 9ten d. M. traf das ganze Militair-Commando, das über 11 Monate zum Schutze der Bewohner an der polnischen Grenze stationirt war, hier ein. Es bestand aus 150 Mann, einem Major und 5 Lieutenants, die mit der Mannschaft auf einer Strecke von circa 8 Meilen, zwischen Stallupöhnen, Wisburienen, Eidkuhnen, Pillupöhnen, Szittkeim und Schirwindt vertheilt waren. Die Wirksamkeit dieses Schutz-Commandos ist während des Nothzustandes innerhalb des angegebenen Zeitraums von sehr günstigem Erfolge für die diesseitigen Bewohner gewesen, indem eine sehr große Menge polnischer Bettler zurückgetrieben und von der Belästigung der hiesigen Bewohner, so wie von der Verheerung deren Eigenthums abgehalten worden sind. Gegenwärtig hat man die Dorfwachen in den unsicher gemachten Ortschaften vermehrt und besser organisirt, so daß diese sich den nöthigen Schutz selbst zu verschaffen vermögen.

Der Z. f. Pr. wird unterm 9. Juli aus Posen geschrieben: Vor einigen Tagen ward im Gartensaale des Regierungsgebäudes, in welchem der Oberpräsident wohnt, durch die offenen Fenster in das Arbeitszimmer des Oberpräsidenten eingestiegen, doch obgleich daselbst 1500 Thlr. im Baaren und 500 Thlr. in Briefen sich befanden und wohl zu finden waren, so ward doch durchaus nichts entwendet, aber auch von den Papieren, die sich auf die Untersuchung der politischen Gefangenen beziehen, sind durchaus keine fortgekommen und ist mit großer Mühe Alles so recht durch einander geworfen und überhaupt die möglichste Unordnung in dem Zimmer gemacht worden. Man kann die Ursache des Einsteigens noch nicht enträthseln, denn als Sache bloßen Muthwillens scheint das Ganze doch etwas gar zu gefährlich. Wenn wir Ihnen neulich einige hier über den russischen Kaiser kursirende Gerüchte, die wir selbst nicht recht glauben können, mittheilen, so müssen wir jetzt doch wiederholen, daß die derartigen Gerede noch durchaus nicht aufgehört haben, und daß es ganz gewiß ist, daß in mehreren polnischen Gesellschaften (selbst im Bazar soll es stattgefunden haben) auf den Kaiser von Rußland ein „Vivat" ausgebracht worden und daß eine gewisse Russomanie durch das ganze Großherzogthum verbreitet ist. Allerdings protestiren einige Polen gegen diese Gerüchte, sie sind aber nichtsdestoweniger durchaus wahr. Man hat hier den Kaiser von Rußland hoch leben lassen und äußert Sympathien für denselben, wie solche sonst unsern Polen sehr fremd waren.

Deutschland.

München, 11. Juli. (N. K.) Gemäß höchsten Rescriptes des königl. Ministeriums des Innern vom 30sten v. Mts. hat der König wiederholt bestimmt, es solle darauf gehalten werden, daß die Schreibart „Bayern" anstatt „Baiern" immer stattfinde.

Dresden, 8. Juli. — Es bestätigt sich, wie wir hören, daß Oesterreich auf die Auslieferung des Hrn. Tyssowski verzichtet und sich erboten hat, seine Auswanderung nach den Ver. Staaten zu übernehmen. War unsere Regierung von Anfang her gegen die russischen Mahnungen ziemlich taub, so wird das jetzt noch mehr der Fall sein, und man wird selbst auf den Fall keine Concessionen machen, daß Hr. v. Schröter seine Drohung ausführen und seinen Wohnsitz nach Weimar, wo er ebenfalls accreditirt ist, verlegen sollte. Dies würdige Verhalten des Ministeriums findet wohl durch ganz Deutschland unverholenen Beifall, indem es beweist, daß bei nur festem Willen und bei Vertrauen auf die öffentliche Meinung auch ein kleiner Staat sich seine Selbstständigkeit wahren kann.

Dresden, 12. Juli. (Voss. Z.) Das jenseitige Vertriebsverbot der beiden norddeutschen Zeitungen, ließ, da zu Anfang dieses Monats einige Nummern ausblieben, uns fürchten, daß auch wir dadurch mittelbar getroffen werden würden. Indessen seit einigen Tagen treffen die Exemplare wieder regelmäßig ein. Beide Zeitungen werden bei uns gern gelesen, namentlich hat sich die eine durch den bekannten Artikel über die Leipziger Augustereignisse, und später unter der neuen Redaktion durch Charakteristiken der ständischen Abgeordneten hier viele Freunde erworben. Werden wir doch ohnedies bei unsern Preßzuständen immer mehr zur Lektüre ausländischer Zeitungen hingedrängt. Die Annonce des Dr. Jordan in Leipzig, in der gestrigen D. A. Z., in welcher er sein Gut in Lindenau feilbietet, unter der Ueberschrift: „gezwungener freiwilliger Verkauf", gewährt ein neues Beispiel, wie unsicher die Grundsätze über Staatsangehörigkeit bei uns noch sind. Dr. Jordan aus Preußen ließ sich vor länger als 2 Jahren in Sachsen nieder, erlangte einen Auswanderungs-Consens seiner früheren Heimathsbehörde und die Aufnahme in der Gemeinde Lindenau, wo er sich ansässig machte. Die Belehnung mit dem Grundstücke verzögerte sich; die August-Ereignisse traten ein, und in deren Folge die Schriftsteller-Ausweisungen in Masse. Die letzte Maaßregel wurde auch auf ihn ausgedehnt, indem die Regierung den Grundsatz aufstellte, es sei kein positives Gesetz vorhanden, welches die Unterbehörden und Gemeinden ermächtige, die Aufnahme in den diesseitigen Staatsverband ohne höhere Genehmigung zu ertheilen.

Wiesbaden, 10. Juli. (Köln. Z.) Gestern fand hier eine Generalversammlung des Texas-Vereines Statt. Anwesend dabei war der Hr. Altstädter, einer von jenen „Zehn", die mit dem belgischen Schiffe „Dyl" vor einigen Tagen aus Texas zurückgekommen sind. Derselbe bestättigte ausführlich alles, was man schon theilweise über die gegen den Verein unternommenen Manöver in Erfahrung gebracht hatte. Schon vor mehreren Wochen gingen auf die erste Nachricht aus Galveston, daß Mißstände vorhanden seien, von Wiesbaden 50,000 Fl. ab, und in der gestrigen Generalversammlung wurden abermals 250,000 Fl. nach Texas angewiesen, um augenblicklich dort Alles wieder in Ordnung zu bringen. Für diese Summen hat der Herzog von Nassau aus eigenem Antriebe die Gewähr übernommen, weil sie im Augenblicke nicht in der Vereinskasse vorräthig lagen, und Graf Castel reiste alsbald nach Frankfurt, so daß das Geld noch heute durch Rothschild abgeschickt wird.

Freiburg im Breisgau, 10. Juli. — In Nr. 55 des Morgenboten lesen wir so eben von Zittel eine klare und kräftige Darstellung der Verhältnisse und Lage, worin sich die von Geistlichen und Laien zur Besprechung kirchlicher Gegenstände beabsichtigte Versammlung befindet. Indem Zittel erklärt, daß nun diejenigen Gründe und Mißverständnisse beseitigt seien, welche von Seiten des Oberkirchenraths die Verschiebung dieser Versammung wünschenswerth machten, richtet er an alle Diejenigen, welche an der beabsichtigten Versammlung vor Erscheinen des Oberkirchenraths-Erlasses Theil zu nehmen gesonnen waren, die Bitte: ihm ungesäumt briefliche Nachricht darüber zu geben, ob sie nun eine Zusammenkunft vor Abhaltung der Diöcesansynoden wünschen, und wann und wo?

Ulm, 11. Juli. (N. K.) Die Leser erinnern sich wohl noch der Excesse, welche voreiniger Zeit in einem hiesigen Gasthof (zum Mohrenkopf) zwei Tage hintereinander vorfielen und das Einschreiten des Militärs nöthig machten. Es wird sie darum interessiren, die Strafe kennen zu lernen, welche über die am Meisten Gravirten, soweit sie ermittelt, verhängt worden ist. Ein Obermann hat 14, die andern 8 und 5 Tage Arrest erhalten; der Bruder des Wirths, welcher zuerst den Säbel zum Einhauen gebraucht, ist zu 9 Monaten Zuchthaus, und ein anderer Bruder, der gleichfalls stark gravirt ist, zu 3 Monaten verurtheilt worden. Nach diesem milden Erkenntniß sollte man fast glauben, daß die öffentlichen Blätter damals in ihren Berichten, namentlich was die Betheiligung der Reiter betrifft, übertrieben haben; sie sprachen von 100 Exzedenten, und jetzt sind kaum fünf oder sechs bestraft worden.

Kiel, 10. Juli. — Der König ist in den letzten Tagen von einem Unwohlsein befallen gewesen, in Folge dessen man, wie bestimmt versichert wird, wiederholte Aderlässe hat anwenden müssen.

Oesterreich.

Lemberg, Ende Juni. (N. K.) Die Frühlingssaison — hierorts Kontraktenzeit genannt, weil während derselben die Gutsbesitzer von halb Galizien versammelt sind, ihre ökonomischen und sonstigen Verhältnisse ordnen, stellt sich für das laufende Jahr lebhafter heraus, als man allgemein erwartet hatte. Das Theater, namentlich das polnische, ist täglich überfüllt, die Wettrennen werden wie sonst vorbereitet, Damen und Herren durchtraben hoch zu Rosse oder in glänzenden Equipagen die Straßen, überall reges Leben, von Nachwirkungen der jüngsten Wirren nicht die leiseste Spur! Der Pole gebehrdet sich wo möglich noch stolzer als ehemals, die Bärte kommen wieder in ihrem ganzen Umfange zum Vorschein, drei Viertheile des Gesichts bedeckend, und der einzige bemerkenswerthe Unterschied zwischen Sonst und Jetzt ist eine geheimnißvoll thuende, strenge Absonderung des slavischen von dem deutschen Element. Mit einer Art Wuth studirt man in vielen Kreisen die russische Sprache. Die Buchhändler verkaufen ihren ganzen Vorrath von russischen Grammatiken. Der denkende Theil der Bevölkerung sieht mit Spannung dem nächsten Landtage im Spätherbste entgegen, und in der That muß das Resultat derselben für Jeden, der es mit Galizien ehrlich meint, von hohem Interesse sein. Wie mich dünkt, wäre es zweckmäßiger, statt Wettrennen zu arrangiren, sich auf diesen, für das Wohl der Provinz so hochwichtigen Moment ernst und würdevoll vorzubereiten. Leider überflügelt die Veredlung der Rosse hierlands bei Weitem die Sorge für Bildung des Volks! Die Fanatiker der Freiheit, aus Studenten und sonstigen Mitgliedern des „jungen Polens" bestehend, kochen Rache gegen die Behörden. Warum? Man hatte die liebe Jugend von 9 bis 18 Jahren zur Zeit des Aufruhrs der verdächtigen Zipfelmützen, der sogenannten „Conföderate", beraubt, indem die Inhaber solcher Kopfbedeckungen in den Monaten Februar und März von Dienern der Polizei ersucht wurden, ihnen auf das Amt zu folgen, wo dann die vierzipfeligrevolutionäre mittelst der Scheere eines Kommissärs in eine dreizipfeligloyale umgestaltet wurde. Diese Mützencensur hat die jungen Brauseköpfe gewaltig allarmirt. — Aus einem ziemlich isolirt stehenden Gefängnisse, dem Brigittenkloster, ist ein politischer Gefangener entsprungen, der einzige, der in Galizien das Weite zu suchen mit Glück unternahm.

†† Teschen, 13. Juli. — Die Nachrichten, welche wir aus Galizien auf Privatwege erhalten, sind immer noch von der Art, daß man daraus schließen kann, es werde noch lange dauern, ehe ein völlig geordneter Zu-

stand wieder in die dasigen Landbauverhältnisse kommen werde. Von Seiten der Behörden geschieht alles, was nur möglich ist, denselben zurückzuführen. Wie schwierig aber ein solches Werk sei, darüber sprechen sich die dabei Betheiligten klar aus. Vorschläge und Entwürfe sind schon viele gemacht, aber sobald man sie zur Ausführung bringen will, stößt man unerwartet auf Klippen. Um sich dies alles deutlich vorstellen zu können, muß man die früher bestandenen Verhältnisse mit denen vergleichen, welches die letzten tragischen Ereignisse herbeigeführt haben. Alles Vertrauen zwischen den Grundherren und den Unterthanen ist vernichtet und doch könnte nur dieses das Mittel abgeben zu einer Ausgleichung. Der Bauer ist nur durch äußern Zwang in das alte Dienstverhältniß zurückgetreten, und es fehlt leider nicht an öffentlich und heimlich ausgesprochenen Drohungen, die Fesseln, die man ihm nicht abnehmen will, endlich gewaltsam zu zerbrechen. Der Plan, die Robot gänzlich aufzuheben, und einen Satz von äquivalenter Baarzahlung festzustellen, welche die Bauern mit der Grundsteuer leisten sollten, ist vorneweg gescheitert. Denn es sagen diese, sie hätten zeither Noth genug gehabt, die Grundsteuer aufzubringen und es sei unmöglich, noch fast eben so viel, ja in einzelnen Fällen noch mehr, für Reduction der Robot zu zahlen. Zum Zerhauen ist aber dieser gordische Knoten nicht, weil die Rückwirkung auf die übrigen k. k. Staaten zu gefährlich wäre. Wie verlautet, hat man neuerdings vorgeschlagen, eine sogenannte Ausgleichungs-Commission zu creiren, welche die Parteien vorzuladen und ihre gegenseitigen Anträge und Bewilligungen aufzunehmen hätte, woraus sie dann eine Grundlage bildete, auf welcher die Ausgleichung erfolgen könnte. Diese Grundlage könnte aber, wie sich wohl von selbst versteht, sich nicht auf einzelne Districte beschränken, sondern müßte durch Zusammenstellung der Anträge und Bewilligungen des ganzen Landes als Resumé gewonnen werden. Wie jedoch auch immer die letzte Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit ausfallen mag, sie muß und wird ihren Einfluß auf die ganze Monarchie nicht verfehlen. — Die in unserer Gegend bereits begonnene Kornernte fällt, wie man es freilich schon im Voraus erwartet hatte, nicht besonders günstig aus. Der Rost, über den so viele Klagen laut geworden sind, hat sehr geschadet, ob er gleich glücklicherweise nicht so verderblich geworden ist, wie man es anfangs erwartet hatte. Die Hitze und Dürre drückt uns zwar auch sehr, indes ist sie für unsere Gegend doch bei weitem nicht so schlimm, als voriges Jahr die Nässe war. An Viehfutter ist noch kein Mangel, denn es ist Heu in Menge gewonnen worden. Weizen und Gerste stehen schön, was auch vom Hafer gilt, wo er nicht auf Höhen steht. — Seit gestern befindet sich der hochverehrte Fürstbischof von Breslau auf einer Rundreise durch den hiesigen Theil seines Sprengels. Er ward allenthalben mit Enthusiasmus empfangen und namentlich in Freistadt, wo er gestern firmte, vom Besitzer, dem Grafen von Larisch-Münnich, aufs glänzendste aufgenommen. Es ist keine bloße Redensart, wenn wir sagen, alle Herzen schlugen ihm entgegen. Die das Glück hatten, in seine Nähe zu kommen, können nicht genug seine Leutseligkeit und ausgesprochene Herzensgüte rühmen. Man erzählt sich auch, daß er allen Geistlichen, deren Oberhirt er ist, neben gewissenhafter Amtsführung insbesondere Duldung gegen Andersglaubende dringend ans Herz gelegt habe.

Russisches Reich.

Vom Kaukasus, 22. Juni. — Nach den mißlungenen Streifzügen in die Kabarda sammelte Schamil, um seinen Einfluß wieder herzustellen, neue Schaaren in der Tschetschna und der auchowschen Gemeinde und hoffte, indem er mit beträchtlichen Streitkräften an der Ssunsha, im Gebiete der Kumychen und am Terek operirte, über einzelne Abtheilungen unserer Truppen Erfolge zu erringen und die uns unterworfenen Stämme aufzuwiegeln. Den letzten Nachrichten zufolge hatten jedoch diese Anschläge des Feindes der öffentlichen Ruhe nicht nur das von ihm gewünschte Resultat nicht, sondern die Bergvölker mußten ihre Verwegenheit abermals büßen. Am 5. Juni in der Frühe jagte zum Commandeur des grebenschen Kasaken-Regts., Obristlieutn. Ssußlow, ein Expresser aus der schelkosawodschen Staniza mit der Nachricht heran, daß eine zahlreiche feindliche Reiterschaar bei Akbulat-Jurt stehe. In Folge dessen zog Obristlieut. Ssußlow aus Tscherwlennaja nach Amir-Adshi-Jurt, setzte sodann, indem er berechnete, daß gemäß der Disposition des Gen.-Lieut. Freitag die unter dem Commando des Obristen Baron Müller-Sakomelski stehende Kolonne ihm in kurzer Zeit zu Hülfe herbeieilen könnte, mit einem Theil seiner Kasaken über den Terek und stürzte sich ehe noch seine Leute alle das rechte Ufer erreicht hatten mit 7 Offizieren und 82 Mann Kasaken dem Feinde entgegen. Nachdem er darauf etwa 8 Werst dahin gejagt war, entdeckte er die auf den Kurganen aufgestellten feindlichen Pikets; rasch indessen umzingelten zahlreiche Haufen Gebirgsvölker die Handvoll Kasaken. Zwischen einer schimpflichen Flucht und einem ruhmvollen Tode war hier die Wahl nicht schwer. Die Kasaken säumten nicht, sie schlachteten ihre Pferde mit den Dolchen und errichteten aus deren Leichnamen sich eine Brustwehr. 1500 Tschetschenzen umringten sie, aber wie viele und heftige Angriffe diese, von ihren Naibs angetrieben, auch gegen sie unternahmen, die Grebenzen hielten sich standhaft und streckten durch ein wohlgezieltes Feuer die Vordersten der verwegenen Angreifer nieder. In diesem heißen und denkwürdigen Kampfe, der 2 volle Stunden währte, fielen 5 Kasaken, verwundet wurden 49, sowie auch sämmtliche Offiziere mit Ausnahme zweier. Mittlerweile waren bei dem anhaltenden Feuer beinahe alle Patronen schon verschossen. Zur letzten Vertheidigung vor dem rühmlichen Tode befahl Obristlieut. Ssußlow die Pistolen und Dolche in Bereitschaft zu setzen; schon fielen die Schüsse auf Seite der Kasaken seltener, schon wurden die Angriffe der Tschetschenzen immer heftiger, da erschien die Hülfe zur rechten Zeit. Nach zweistündigem Kampfe wandten die Bergvölker in zerstreuter Flucht sich gegen Amir-Adshi-Jurta hin, von woher der Sauräd-Chorunshi Gruniäschin mit einer kleinen Anzahl Kasaken herangesprengt kam. Gleich darauf erschien von der Seite der Festung Kurin her ein Detachement von drei Compagnien Infanterie nebst zwei Geschützen und 60 Mann Kasaken, unter dem Befehle des Obristlieut. Maidel, der die Tschetschenzen mit Gewalt zwang, ihm den Weg zu öffnen, endlich war auch Obrist Baron Müller-Sakomelski, der von Umachan-Jurta zum Wahlplatze heranzog, nicht mehr weit. Als so die Bergvölker sahen, daß die Handvoll Grebenzen gegen alle ihre Angriffe Stand hielt, von allen Seiten aber russische Truppen heranzogen, sie zu vernichten, da zerstreuten sie sich und flohen eilig in die Gebirge. Drei Tage später überfiel ein zahlreicher Haufe Tschetschenzen, begleitet von zwei Geschützen — wahrscheinlich um den bedeutenden ihnen zugefügten Verlust zu rächen und auf Geheiß Schamils und seiner Naibs — bei Alchan-Jurt das 5. Bataillon des dagestanschen Infanterie-Regiments, das gefolgt von einer Kanone aus seinem frühern Standquartier der Festung Kasak-Kitscha nach der Festung Temir-Chan-Schura zog. Die Dagestaner jedoch, angefeuert durch das Beispiel des tapfern Obristlieutnants Kostyrka (ein echter kaukasischer Veteran) schlugen kaltblütig alle Angriffe des Feindes ab. Nach einem beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten beschränkte der Feind endlich seine Operationen darauf, aus der Ferne ein Artilleriefeuer zu unterhalten; er floh aber, als er die aus Grosnoje heranziehenden Kasaken und die denselben folgende Infanterie bemerkte, über die Ssunsha. Außer diesen beiden Ueberfällen wagten andere Haufen der Gebirgsvölker auf mehreren Punkten die Cordonlinie zu durchbrechen und beunruhigten das gegenwärtig am Flusse Jarück-Ssu wegen des daselbst beabsichtigten Festungs-Baues aufgestellte Detachement sowie auch die Truppen, die aus der Festung Wnesapnaja zur Bedeckung der Fourageure entsendet waren. Bei allen diesen Unternehmungen wurde der Feind aber zurückgeschlagen und erlitt größeren oder geringeren Verlust. Während dem so Schamil erfolglos alle seine Kräfte anstrengte, die Verluste in der Kabarda auf der linken Flanke der kaukasischen Linie wieder gut zu machen, begann General-Major Nesterow ungestört die Arbeiten zur Befestigung einer dritten Staniza an der Ssunsha unweit Kasak-Kitscha; in der ganzen Landschaft von der Ssunsha bis zum schwarzen Meere hin blieb nicht allein Alles ruhig, sondern auch zwei Stämme der jenseits des Kuban wohnenden Völkerschaften unterwarfen sich unserer Regierung. Der Commandirende der Truppen auf der kaukasischen Linie, General-Lieutenant Sawadowski, empfing auf seiner letzten Reise nach Laba, Ende Mai's, von den Barakajen die Versicherung ihrer Unterwerfung und die Abadsechen von Dscheget-Gibel traten 74,000 Seelen stark, dem größten Stamme dieses Volkes bei, der sich bereits im Winter unterworfen hatte, und leisteten gleichfalls den Eid der Treue. Beim General-Adjutant Budberg am Ostufer gehen gleichfalls Bitten von verschiedenen Stämmen und angesehenen Familien ein, die theils unter russische Botmäßigkeit, theils in friedliche Beziehungen mit uns zu treten wünschen, und eine Zusammenkunft dieserhalb nachsuchen, und man darf überhaupt hoffen, daß die mißlungenen Unternehmungen Schamil's gegen die Kabarda für uns am Kuban, von der Küste des schwarzen Meeres an, die Ruhe in einem Grade herstellen werde, wie sie bis hiezu in diesen Gegenden unbekannt war.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. — Wie das Journal des Débats sagt, sind die Privatwagen der Fürstin Ligne, der Frau des belgischen Gesandten, der Marschallin Lauriston und des General Oudinot, welche unmittelbar hinter den Lokomotiven folgten, ganz unversehrt geblieben.

Morgen wird man erst genauere Nachrichten und eine genaue Angabe der Zahl der auf der neu eröffneten Nordbahn Verunglückten haben können. Conducteure von Messagerien, die heute von Arras ankamen, sprechen gar von 150 Todten und Verwundeten; der Morast am Damme hat mehrere Fuß Tiefe und das Wasser desselben, das in die hinabgeschleuderten Wagen drang, ertränkte die Reisenden, die durch den Sturz die Besinnung verloren hatten. — Dem National zufolge, geht die Bahn bei Fampour nicht durch einen Morast, sondern durch einen förmlichen See; der Damm, von dem die Wagen herabstürzten, ist vierzig Fuß hoch; an dieser Stelle fehlten die Schienen (ob gebrochen oder in böswilliger Absicht weggenommen, weiß man noch nicht), die erste Maschine glitt über diese Unterbrechung hinweg, die zweite kam aus den Schienen und blieb in der weichen Erde stecken; die andern Wagen fuhren nun natürlich gegen sie an, der Stoß war fürchterlich, alle Ketten sprangen wie Glas und die Wagen stürzten hinab. Der National giebt die Zahl der herabgestürzten Wagen auf 9 an, wovon einer völlig zerschmettert ward. Die Anzahl der Todten, sagt der National, kennt man noch nicht, da der See sehr tief ist. — Der heute angekommene Liberal von Douai meldet, daß 20 Getödtete constatirt sind. Die Blätter von Arras geben die Anzahl der Verwundeten auf 50 an. — Die Erbitterung gegen die Verwaltung der Nordbahn, die den Dienst auf dieser Bahn schon betreibt, ehe die Bahn, das Material und das Personal noch vollständig sind, ist ungeheuer; in Arras, Douai und Valenciennes mußten Militärdetachements in den Bahnhöfen aufgestellt werden, um ernste Unordnungen zu verhindern. — Die Journale erheben sich mit Heftigkeit gegen das Schweigen des Ministeriums, das nicht nur die unvollkommene Organisation der Rothschild'schen Bahn duldet, sondern auch, obwohl durch den Telegraphen unterrichtet, in seinen officiellen Organen zwei Tage lang über den Vorfall schweigt und das Publikum in der Angst der Ungewißheit läßt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist gestern Abend nach dem Schauplatze des Unfalls abgereist.

General Lamoricière hat, wie man eben erfährt, Befehl erhalten, nach Afrika zurückzukehren und während Bugeauds Abwesenheit als Generalstatthalter ad interim zu fungiren.

Großbritannien.

London, 10. Juli. — Unsere Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit den Berichten über die Wiedererwählung der Mitglieder des neuen Cabinets, von denen mehrere bereits entweder ganz ohne Widerstand oder doch wenigstens ohne ernstliche Opposition das Mandat ihrer Committenten von Neuem erhalten haben. — An demselben Tage, an welchem Lord John Russell in London, wurde Sir John Cam Hobhouse, der neue Präsident des ostindischen Bureau, in Nottingham wieder gewählt. Der bekannte Chartist, Feargus O'Connor, trat als Gegen-Candidat auf, wodurch sich denn Sir John veranlaßt gefunden haben mag, in seiner Rede von den Hustings die volksthümlichen Seiten der Politik der Whigs, die in der Reformbill wurzeln, möglichst hervorzuheben, ohne sich jedoch durch bestimmte Versprechungen für die Zukunft zu compromittiren. O'Connor hielt darauf eine sehr heftige Rede zu Gunsten der Charte, zog aber seine Bewerbung zurück, worauf Sir John Hobhouse ohne weitern Widerspruch gewählt wurde. In Halifax wurde gestern der neue Kanzler der Schatzkammer, Hr. Charles Wood, gewählt; er sprach auf den Hustings ganz im Sinne Lord John Russells. Ein Chartist, Namens White, machte auch hier einen abortiven Versuch, in Opposition zu treten.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses überreichte Hr. T. Duncombe eine Bittschrift des Ex-Herzogs Karl von Braunschweig wegen Rechtsverweigerung. Der Bittsteller erzählt nämlich, daß nach seines Vaters in der Schlacht von Belle-Alliance erfolgtem Tode, dessen Privat-Vermögen unter Obhut der britischen Krone gestellt worden sei. Der damalige Prinz-Regent, nachmalige König Georg IV., wurde zum Vormund des Herzogs Karl gestellt. Als er (der Bittsteller) 18 Jahr und nach braunschweigischem Gesetze großjährig geworden, verlangte er seine Vermögensverwaltung, welche ihm indeß mit dem Bemerken, daß diese erst mit dem 21. Jahre eintreten könne, verweigert wurde. Der Herzog v. Cambridge war darauf, als Vicekönig von Hannover, sein Curator. Bei der in Braunschweig ausgebrochenen Empörung sei ihm (dem Bittsteller) sein Herzogthum und sein Privatvermögen entzogen worden, welches letztere ihm doch jedenfalls hätte gelassen werden müssen. Der Bittsteller giebt nunmehr an, daß sein Vermögen unter der Verwaltung des jetzigen Königs von Hannover stehe. Er bat das Unterhaus, die Sache zu untersuchen, und ihm, nach dem etwanigen Richtigbefinden, zum Rechte zu verhelfen. Das Haus genehmigte den Druck der Bittschrift sammt den Voten.

Der bisher ungenannt gebliebene Wohlthäter, welcher 35,000 Pfd. Sterl. (245,000 Thlr.) zur Errichtung zweier anglikanischer Bisthümer in Südaustralien und dem Vorgebirge der guten Hoffnung, hergegeben hatte, ist Miß Burdett Coutts.

An verschiedenen Punkten Londons sind Büchsen ausgestellt, um die Pfennige aufzunehmen, welche dazu bestimmt sind, zu einem Nationaldenkmale für Sir Robert Peel verwendet zu werden. Ehrengeschenke sind überhaupt jetzt an der Tagesordnung; so wird außer für Herrn Cobden auch für seinen Collegen, Herrn Bright gesammelt und die Protectionisten

beabsichtigen ihre Niederlage durch ein dem Herzog von Richmond bestimmtes Ehrengeschenk zu feiern.

Die Times haben einem Artikel Aufnahme gestattet, in welchem behauptet wird, daß das Ministerium einen Pact mit den Repealers geschlossen und die Repeal als eine „offene Frage“ anerkannt habe. Der Globe bezeichnet die Nachricht als unbegründet.

In dem Berichte des Londoner Correspondenten der Hamb. B.-H. vom 10ten Abends, finden wir keine Nachricht von Interesse, als die Erwählung des Hrn. Labouchère, Secretairs für Irland, zum Repräsentanten von Taunton.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. — Der Dienst auf der Nordbahn zwischen hier und Paris ist nicht eingestellt. Im Gegentheil reisten gestern 25 Personen, darunter eine, welche dem Unglückszuge angehört, von hier nach Paris. Es hieß zwar hier, die Aktien-Gesellschaft selbst wolle hemmend einschreiten, allein auch diese Aeußerung gehört zu den vielen Gerüchten, mittelst welcher man seit dem 9ten die Neugierigen füttert. Ueber die Grundursache des Unglücks geben die ellenlangen Trauerberichte der Blätter noch keinen Aufschluß. Alles, was man darüber bisher erfahren konnte, beschränkt sich auf Folgendes: Ganz wie es der Gewährsmann unseres vorgestrigen (s. d. gestr. Schles. Z.) Berichts bemerkt, neigt sich die Bahn etwa 600 Metres von Roeux um nah an 4 Millimeter per Metre und steigt dann wieder um 1½ Millimeter in derselben Entfernung. Der ziemlich lange Zug (er zählte 28 Wagen) wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Auf jener Stelle des Bahndammes, wo die Neigung aufhört und das Steigen beginnt, ereignete sich das Unglück, das, wie Augenzeuge Bourgeois (Kondukteur der Messagerie royal) versichert, dadurch entstand, daß die Kette riß, welche zwei Waaren-Waggons, unmittelbar hinter dem Tender der zweiten Lokomotive, an ersteren knüpften. Obgleich hierdurch vom Zuge getrennt, setzten beide Lokomotiven ihren Lauf noch eine Strecke fort, was von einem Mangel an Aufmerksamkeit der beiden Mechaniker oder Maschinisten zeugt. Endlich merkte derjenige der zweiten, daß er vom Gleise abgekommen sein; er pfiff dem der ersten und sie hielten stille. Während dieses Augenblicks waren die beiden Waaren-Waggons in den Abgrund gerollt, der etwa 8 bis 9 Metres mißt und einen Sumpf bildet. Diesen beiden Waggons folgten sieben andere Wagen ebenfalls außer dem Gleise und den Abgrund hinunterrollend. Der 6te und 7te Wagen dieser zweiten Abtheilung erhielten sich noch oberhalb der Bahn und diese hemmten die dritte Abtheilung des Convois, die ebenfalls verloren gewesen wäre, wenn sich kein solch Hinderniß gefunden hätte. Nur die letzten 6 bis 7 Wagen behaupteten sich auf den Schienen, daher auch die darin Sitzenden durchaus keinen Schaden litten. Ueber die Verunglückten enthalten die Arrasser, Liller und hiesigen Blätter schreckliche Details. Man könnte eine dicke Broschüre damit füllen. Zum Glück ist die von uns gestern angegebene Zahl der Opfer übertrieben. Vorgestern früh waren erst eilf Todte dem Sumpfe entzogen; vier andere bemerklich geworden. Was uns aber unter allen Details, die uns vorliegen, am meisten frappirt, ist der Gleichmuth eines Mitreisenden, der selbst kaum dem Tode entronnen, sein Portefeuille herauszog und inmitten dieses Chaos die furchtbare Scene aufs Papier warf! — Bei Valenciennes verlor gestern ebenfalls ein Eisenbahnbeamter auf der Fahrt von Paris sein Leben. — Die Emancipation will von einem Sachverständigen, der sich sogleich an Ort und Stelle begab und Alles genau untersuchte, erfahren haben, daß an dem Orte des Unglücks der Weg ganz gut und gerade ist, daß keine Senkung stattgefunden; die Böschung sei unbeschädigt; von einer Krümmung spreche er durchaus nicht; es sei eine Kette gerissen; man könne nicht sagen, und werde es nie herausbringen, ob das Weichen aus den Schienen durch den Riß der Kette verursacht worden. Provisorisch wird man sich zwischen Douai und Arras der zweiten, unversehrt gebliebenen Bahn bedienen.

Dem Comm. belge entlehnen wir Folgendes: Der General-Procurator von Douai, der königl. Procurator und andere gerichtliche und Verwaltungs-Behörden haben sich am 9ten Morgens an den Ort des Unfalls begeben, um eine strenge Untersuchung zu beginnen. Wir werden ohne Zweifel bald die bestimmtesten Details über dieses schreckliche Ereigniß erhalten. — Herr Bourgeois, Conducteur der königlichen Messagerieen, befand sich mit seinem Cameraden von der Unternehmung Lafitte-Caillard auf dem Wagen der königl. Messagerieen, als in einiger Entfernung von Arras der Eine zum Andern sagte: „Das geht hier drollig zu“, und zu gleicher Zeit faßten beide durch eine fast maschinenmäßige Bewegung (so sehr liegt dies in ihren Gewohnheiten) die Riemen des Wagens. Diesem Umstande verdankten sie ihr Leben! Einige Augenblicke später wurden sie in den Sumpf hinabgestürzt. Bourgeois und sein Camerad fanden sich auf eine wunderbare Weise an den Riemen, die sie gefaßt, hangend; ihr Wagen, zur Hälfte auf dem abschüssigen Rande des Dammes, zur Hälfte im Wasser, lag auf einem Waggon, der in seinem Sturze fast ganz die Reisenden bedeckt hatte, die er unter dem Wasser erstickte. Diese beiden Männer wissen nicht mehr, was sich dort während einiger Secunden zugetragen; allein, wieder zu sich gekommen, erstaunt, sich noch lebend zu sehen, war ihr erster Gedanke, nebst einem Torfarbeiter und einigen später aus den auf der Bahn gebliebenen Wagen hinzugekommenen Reisenden den zum Theil unter dem Waggon im Wasser und Schlamme begrabenen Unglücklichen Hülfe zu leisten. Man mußte vor Allem ein Seitenbrett losreißen, um eine Oeffnung zu machen, wodurch man die todten oder lebenden Opfer hervorziehen konnte. Durch diese Oeffnung zog man 9 lebende und 11 todte Personen hervor. Man denke sich, welch großer Anstrengungen es bedurfte, um diese Unglücklichen aus ihrem Grabe zu bringen. Ein armes kleines Mädchen von 7 bis 8 Jahren ward mit unerhörter Mühe gerettet; noch lebend, zur Hälfte aus dem Wasser hervorgehoben, ward einer ihrer Arme im Waggon durch eine unsichtbare Kraft, durch ihre Schwester oder ihren Bruder, welche ertranken, zurückgehalten. Man entriß ihnen endlich das Mädchen und gab es ihrer Mutter zurück, die vor ihm aus dem Schlunde gerettet worden. Aber die unglückliche Mutter hatte ja noch zwei andere Kinder bei sich gehabt, die man ihr nicht zurückgeben konnte!

Ein Corresp. der Aach. Ztg. berichtet u. a.: Das Jammergeschrei der Verwundeten und Sterbenden, die Laute der Verzweiflung und das Entsetzen der Geretteten zu schildern, wäre vergebens, und drei ganze Stunden dauerte es, ehe Hülfe und Beistand herbei eilen konnte. Indem man den Verwundeten alle mögliche Hülfe angedeihen ließ, fing man an aus dem Sumpfe, was zu retten war, hervorzuziehen. Wie man aber hört, stecken jetzt noch einige Waggons in dem Sumpfe, welche durch die Gewalt des Sturzes auf dem Grunde festsitzen. Ueber die Zahl der Opfer läßt sich um so weniger etwas Gewisses sagen, als man unmöglich wissen konnte, wie viel Personen in jenen Waggons Platz genommen. Man erzählt, daß von 48 Rekruten, die in den Waggons gesessen, nur noch zwei am Leben seien. Marschall Oudinot, der in seinen eigenen Wagen mitfuhr, rettete sein Leben durch Schwimmen; sein Bediente blieb todt und sein Adjutant, der sich die Rippen gebrochen, starb nach furchtbaren Leiden einige Stunden später. Viele Engländer sind unter den Todten; von einer ganzen englischen Familie ist ein drei- bis vierjähriges Kind übrig geblieben. Man brachte es hier zum englischen Gesandten; das unschuldige Kind ruft immer nach seiner Mutter — wohl ihm, daß es die schreckliche Wirklichkeit noch nicht zu begreifen vermag! Wie das Tragische auch zufällig Humoristisches im Geleite haben kann, so auch hier; englische Reisende müssen immer noch dem Kontinent Stoff zum Lachen bieten. Ein Engländer, der mit heiler Haut davon gekommen, statt sich glücklich zu schätzen, daß das Auge der Vorsehung über ihn gewacht, schrie wie ein Besessener nach seiner Bagage und wollte keine Vernunft nehmen, trotzdem man ihm sagte, daß er sich gedulden müsse bis die Waggons mit dem Gepäck aus der Sumpftiefe heraufgezogen sein würden. Nach diesen Einzelnheiten will ich Ihnen kurz sagen, wie das Urtheil der Verständigen hier über diesen Unfall beschaffen ist. Schon längst herrschte hier nur eine Stimme über die Eilfertigkeit, mit der die Nordbahn zu Ende geführt wurde, und Sachverständige behaupteten laut, daß mehre Theile derselben mit wahrer Sorglosigkeit ausgeführt worden, wobei nicht zu vermeiden wäre, daß sich ein solches Unglück zugetragen. Allgemeine Entrüstung herrscht hier darüber und die öffentliche Stimmung ist der Bahn so wenig günstig, daß, sollte nur der kleinste Unfall sich wieder auf der Bahn ereignen, dieselbe ganz in Mißkredit gerathen wird. Die Messageriewagen nach Paris sind auf die nächsten Tage schon genommen und es giebt Leute genug, die für die erste Zeit eingeschüchtert sind und nicht eine Fahrt auf der Bahn wagen wollen. So wie die Anlage der Bahn mangelhaft, ist auch der Verwaltungsdienst auf derselben schlecht bestellt. Die größten Klagen darüber werden täglich laut und unzählige Reisende haben ihr Gepäck auf derselben verloren. Der Grund dazu soll darin liegen, daß so viele Personen dabei angestellt werden, nur auf mächtige Empfehlungen hin, die aber nicht im Entferntesten dazu qualificirt waren. Freilich mag die Wahl des Herrn Rothschild und anderer Herren sehr schwer gefallen sein, da 43,000 Anstellungsgesuche bei ihnen eingelaufen sein sollen. — Selten kömmt ein Unfall allein. Eine Abtheilung Pionire war herbeigeholt, um die im Moraste festsitzenden Waggons hervorzufördern. Die dazu gebrauchte Maschine brach und ein paar Soldaten wurden dadurch lebensgefährlich verwundet.

Antwerpen, 10. Juli. (Elbf. Z.) Unsere Deputirtenkammer ist so lange vertagt, bis der Präsident sie wieder durch Personal-Einladungen zusammenruft, um den holländisch-belgischen Handelsvertrag zu berathen. Dies wird ihre letzte Arbeit sein. Die Deputirten zeigten sich in der letzten Zeit schon sehr ermüdet und auch der Senat war nicht vollzählig in der letzten Sitzung.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juli. — Der französische Minister Guizot ist zum Ritter des Elephantenordens ernannt worden. Das Kieler Correspd.-Bl. bemerkt nun, daß diese Ordensverleihung für unsere Hof- und Staatsgeschichte das besondere Interesse habe, daß Guizot der erste Bürgerliche ist, dem seit der Stiftung dieser Orden verliehen ist. Ein vormaliger Professor und Elephantenritter ist eine Ideenverbindung, die bisher noch keine dänische Phantasie gewagt hatte.

Italien.

Rom, 4. Juli. (N. K.) Wohl darf man dem Kirchenstaate eine glückliche Zukunft prophezeien, da in Pius IX. ein Regent an seiner Spitze steht, den der Verein der trefflichsten Eigenschaften in jeder Rücksicht seiner hohen Stellung würdig macht. Jeder Zug, der von ihm bekannt wird, ist ein neues Zeugniß für die Richtigkeit und Tiefe seiner Ansichten, für seine Gerechtigkeit, seine Humanität und wahrhaft väterliche Sorge für die Armen. Das bisher von ihm verwaltete Bisthum von Imola hat er nicht aufgegeben, sondern läßt dasselbe durch einen Vicar verwalten, der natürlich weit geringer bezahlt wird, während der bedeutende Ueberschuß der bischöflichen Einkünfte bloß zum Nutzen der Stadt und zum Wohle der dortigen Armen verwendet wird. Derselben Stadt hat er zugleich ein Geschenk von 40,000 Scudi gemacht, hat aber dabei bestimmt, daß dies Geschenk keineswegs auf Unkosten des Staats geschehen, sondern ihm von seinem Gehalte abgezogen werden solle. Um sich genau von dem Zustande des Spitals S. Spirito (dem er früher in Rom vorgestanden hat) und von der Behandlung der Kranken in demselben zu überzeugen, hat er sich vorgestern Nachts um 11 Uhr verkleidet als Abbate ganz ohne Begleitung zu Fuß dahin verfügt, wo man natürlich nichts weniger als diesen Besuch erwartete. — Nachträglich zu einem frühern Berichte muß ich noch bemerken, daß bisher für den Papst täglich für 8 Scudi Gelata (Eis) berechnet wurde; Pius IX. aber hat Dies augenblicklich untersagt und erklärt: wenn er Eis genießen wolle, werde er es schon bestellen. So wie er als Priester gespeist, habe er es auch als Monsignor und als Kardinal gethan, und auf gleiche Weise wolle er es auch ferner halten.

Miscellen.

Aus dem Ravensberg'schen, 3. Juli. — Steht es den Pastoren frei, die Familien-Namen in das Kirchenbuch einzutragen, wie es ihnen gefällt, oder sind Gesetze darüber vorhanden? Und, wenn dies, wer überwacht solche? Man weiß ja sattsam, welche kostspielige Prozesse und Urtheile daraus entstehen, wenn der Name unrichtig geschrieben ist. Der Eine z. B. schreibt sich Meier, der Andere Mejer, ein Dritter Meyer, ein Vierter Mayer &c. Nun aber schreibt ein Pastor in das Kirchenbuch, wie's ihm gefällt. Wenn dadurch nun vielleicht später eine Erbschaft verloren geht, wer ersetzt den Schaden? Die Schreibart im Kirchenbuche wird als die richtige angenommen. Wie bei Meier, so ist's noch bei vielen andern Namen der Fall. Sollten die Pastoren nicht verpflichtet sein, den Namen gerade so einzutragen, wie er ihnen vorgeschrieben wird? Die Sache ist keineswegs so gleichgültig, als Mancher wähnen möchte. Die Geistlichen erlauben sich in dieser Hinsicht überhaupt gar zu viele Willkürlichkeiten. So z. B. bei Copulationen, Taufen &c. schreiben einige Pfarrer nur die Titel und Amtswürden in's Kirchenbuch, welche ihnen gefällig sind, keineswegs aber alle die, welche Jemand führt. Alles dies sind bei so wichtigen Sachen keine Kleinigkeiten. Hierbei noch die Frage: Gehört das Prädikat „Herr“ in's Kirchenbuch? Wir sollten meinen: Nein: Wenn aber einmal der Pfarrer dies thut, so muß er ebenfalls nicht willkürlich verfahren und nach Laune, sondern nach bestimmten Grundsätzen. Die Kirchenbücher sind viel zu wichtige Dokumente für uns. (Elbf. Z.)

Tirschenreuth, 9. Juli. — Nach mehreren sehr warmen Tagen erquickte am 6ten d. Morgens 8 Uhr ein starker Gewitter-Regen die herrlich prangenden, eine reichliche Ernte versprechenden Früchte und Saaten in hiesiger Gegend. Große Schwüle folgte nach dem Regen, als Nachmittags ein neues Gewitter von Westen in Anzug kam, welches mit Sturm und Regen um 3½ Uhr begann und in ein paar Minuten nicht nur die Häuser sehr beschädigte, und alle gegen die Westseite gelegenen Fenster zerschmetterte, sondern auch die kurz vorher noch herrlichen Feldfrüchte niederschlug. Die Schlossen fielen, wie aus Geschossen entsendet, in dichter Menge von der Größe welscher Nüsse, an einzelnen Plätzen wie Hühnereier und noch größer; ganze Stücke Eis fielen nieder. In hiesiger Flurmarkung sowohl als im ganzen k. Landgerichtsbezirke, mit Ausnahme einiger kleiner Grenzparzellen, steht kein Fruchthalm mehr, totaler Hagelschlag hat Alles vernichtet und 15,000 Seelen brotlos gemacht. Viele Menschen wurden von den Schlossen blutig geschlagen und sind mit Geschwülsten an Kopf und Gliedern bedeckt. Auch der Verlust eines Menschenlebens ist zu beklagen. Der

Schaden für die hiesige Stadt allein beträgt weit über 100,000 Fl. Versichert ist Niemand. Von den Behörden ist für den Anfang Anstalt getroffen worden, um die Gemüther einigermaßen zu beruhigen.

Königsberg. Die in hiesiger Zeitung früher mitgetheilte Nachricht von dem Verbrechen dreier Soldaten an einem polnischen 15jährigen Hirtenknaben, ist insofern ungenau, als hierbei kein Raubmord, sondern nur eine thätliche Mißhandlung vorliegt, die in Folge der Trunkenheit von dreien, obigem Commando angehörigen Soldaten verübt wurde. Die Musketiere Gr. und L. mit dem Gefreiten Gr. aus dem Stationsorte Szittkeim wechselten ihr so eben erhaltenes Traktament im benachbarten „Schleuse“. Nachdem sie hier eine bedeutende Quantität Schnaps und Bier verzehrt, trafen sie beim Rückgange, und zwar im sehr trunkenen Zustande, einen polnischen Jungen an. Da dieser, mit einem Hering und einem Paar hölzernen Pantoffeln in der Hand, die Flucht ergreifen wollte, wurde er von den 3 Soldaten eingeholt und mit den Seitengewehren derart mißhandelt, daß er, mit Blut und Wunden bedeckt, am Boden liegen blieb. Später erst warfen die 3 Soldaten den Körper in den Wystitter See. Den Tag darauf wurde er, auf die Anzeige eines anderen Hirtenknaben, der das Geschrei während der Mißhandlung vernommen und nähere Auskunft gegeben, aus dem Wasser gezogen und die 3 verdächtigen Soldaten, die, mittlerweile ausgenüchtert, die Absicht hatten, sich gewaltsam das Leben zu nehmen, gefänglich eingezogen und, nachdem die beiden Musketiere reuiges Geständniß abgelegt, nach Königsberg transportirt, woselbst sie sich im Arreste befinden und ihrer Strafe entgegensehen.

Seit Ende Juni war auch in Meißen ein Mädchen von etwa 19 Jahren als Somnambule aufgetreten: dieselbe, welche im vorigen Jahre in Dresden als Nachtwandlerin großes Aufsehen erregte. Am 7ten Juli hatte der Stadtrath ihrem Vater das Eintretenlassen des Publikums bei der Hellseherin bei 5 Thlr. Strafe untersagt, und seit demselben Tage hat ihr Somnambulismus aufgehört.

Die von dem Physiker D. A. ausgesprochene Meinung über den Einfluß der Eisenbahnen auf den Gang der Witterung erinnert an eine ähnliche Ansicht des im Jahre 1842 in Löwen verstorbenen van Mons, der den veränderlichen Gang der Witterung, namentlich des Ausbruches der Gewitter während der Sommerzeit, dem Einflusse der Blitzableiter glaubt zuschreiben zu müssen, dem Kastner in seinem „Archiv für die gesammte Naturlehre ꝛc.“ im 3. Hefte des VII. Bandes hinzufügt: „Ich zweifle daran, daß diese Blitzableiter so große Dinge thun können; auch die Chroniken früherer Zeiten, wo keine Blitzableiter existirten, sprechen von ähnlichen unregelmäßigen Witterungen; doch verdient der Gegenstand näher geprüft zu werden“, — was allerdings bei den mannigfaltigen, örtlichen sowohl als allgemeinen, Einflüssen auf den Witterungsgang keine leichte Aufgabe ist, um durch richtige Vergleichung einer hinreichenden Anzahl affirmativer und negativer Instanzen das Wahre aufzufinden.

Altona, 12. Juli. — Die astronomischen Nachrichten des Dr. Schuhmacher enthalten in ihrem neuesten Blatt vom 11. Juli einen Aufsatz des Hofraths Dr. Mädler, Direktor der Sternwarte in Dorpat, über die Centralsonne, als welche er den Stern Alcyone in der Plejadengruppe (dem Siebengestern) ermittelt zu haben glaubt.

London. Der tunesische Gesandte Sidi-Achmed, welcher der Königin Geschenke vom Bay von Tunis zu überbringen hatte, speiste am 7ten Juli Abends an der königl. Tafel und wurde während derselben so unwohl, daß er sich entfernen mußte. Die Königin befahl, ihn in einem königl. Wagen nach seiner Wohnung in Mivarts Hotel zu bringen. Die Aerzte schreiben den Anfall vielleicht aus Artigkeit einer übergroßen Aufregung zu.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 15. Juli. — Nachdem heute die Sitzung der Rabbiner-Versammlung durch die Verlesung der gestrigen Protokolle eröffnet worden war, theilt der Präsident mit, daß ein neu angekommenes Mitglied, Herr Dr. Jolowicz, Rabbiner in Cöslin, eine Adresse seiner Gemeinde an die Rabb.-Vers. überreicht habe. In derselben heißt es: Es möge der Versammlung eine Ermunterung in ihrem Streben sein, daß sie (die Cösliner Gemeinde) ihren Gottesdienst ganz im Geiste und nach den Vorschlägen der vorjährigen Rabb.-Vers. eingerichtet habe, und so werden gewiß andere Gemeinden bald nachfolgen, wenn die Versammlung es aussprechen werde, daß sie nicht gesetzliche, sondern gutachtliche Bestimmungen treffe, die nach den eigenthümlichen Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden modificirt werden dürften. — Diese Adresse ist um so wichtiger, als sie nicht blos vom Vorstande oder einzelnen Mitgliedern der Gemeinde, sondern von der ganzen Gemeinde selber berathen und beschlossen worden. Der Präsident giebt nun ein kurzes Resumé der gestrigen Debatten über die Sabbatfrage. Präsident meint, die Commission habe im Sabbat nicht ein Symbol finden können, sondern eine ewig geltende religiöse Idee; denn das Symbol sei wandelbar, nur der ursprünglichen, naiven und kindlichen Anschauungsweise angemessen. Auch die Commission achte die Tradition, die nichts anderes gewesen, als das lebendigströmende Volksbewußtsein der vortalmudischen Zeit, der Talmud aber habe lebendige Strömung zur Erstarrung gebracht, sie eingeengt in todte Schranken. Wir haben daher gewissermaßen auch eine Tradition, die eben so sehr vielleicht mehr Berechtigung habe, als die vortalmudische, diese Tradition sei das religiöse Volksbewußtsein unserer Zeit, die vielleicht unbestimmten, aber tief in den Gemüthern wurzelnden Ahnungen und Wünsche des Volkes. Nach dieser vollkommen berechtiglen Tradition habe die Commission ihre Anträge gestellt, der Gottesdienst sei ihr daher das Vorzüglichste des Sabbat gewesen, weil er die Sabbat-Idee in ihrer Ursprünglichkeit in uns erwecken solle. Ihr könne es ferner nicht genügen, daß wir am Sabbat durch Nichtjuden arbeiten lassen, denn dies sei halbe Maßregel, wir müssen den berücksichtigen, der durch seiner Hände Werk sich nährt, wir müssen Handwerk und Ackerbau unter den Juden zu befördern suchen. Auch in Bezug auf den Staatsdienst verlange es unser Traditionsbegriff, daß wir in den Staat uns hineinleben, mithin unsere Thätigkeit auch am Sabbat ihm widmen. Nicht dürfe die Gesammtheit ihre religiöse Pflicht dem Staate opfern, aber daß die Gesammtheit die höhere Idee des Judenthums, in den Staat aufzugehen, verwirkliche, dürfe man es aussprechen, daß der Einzelne den Forderungen desselben auch am Sabbat genügen könne. — Rabbiner Pick aus Töplitz setzt nun die Verhandlung fort. Ihm scheint auf vernünftigem wie auf biblischem Standpunkt jede Arbeit, die die Realisirung der Sabbat-Idee aufhält, sie mag anstrengend sein oder nicht, verboten, hingegen sei auch jede noch so anstrengende Arbeit erlaubt, wenn sie die Sabbat-Idee realisirt oder wenigstens nicht verletzt. Auch ihm sei das jedesmalige Volksbewußtsein eine heilige Tradition. Herzfeld spricht lange über die Einsetzung des Sabbat durch Mose, giebt dafür Haltpunkte in der Urgeschichte und lehnt sich, wenn auch nur in der Theorie, der entschiedenen Richtung an. — In der Nachmittagsitzung eröffnet Salomon die Debatte. Ihm sind Zeit und Leben das Tribunal, dem wir uns zu unterwerfen haben. Der Sabbat sei eine einfache naturgemäße Institution, zur Erholung und Erhebung des Menschen eingesetzt, Weihe und Feier erkenne er daher mit dem Commissionsbericht als Hauptmerk an. Aber der Talmud habe um dieses einfache Gebot, eine furchtbare, fast unübersehbare Masse von Verboten gelegt, so daß wir Gefahr laufen, wegen des ihn umgebenden unbesiegbaren Walles die schöne uns so nothwendige Sabbatinstitution zu verlieren. Die Anträge der Commission seien der Art, daß sie selbst nach dem Talmud erlaubt seien, aber die Hauptsache sei die gewerbliche Thätigkeit. Wenn wir Beispiele genug haben, daß auch der Talmud gegen die ernste Stimme der Zeit nachgiebig gewesen, in wie viel höherem Grade gezieme es uns dann. Er wolle demnach, daß die Versammlung erkläre, daß alle nicht aufzuschiebenden Arbeiten am Sabbat verrichtet werden dürfen, daß alle in das geistige Gebiet schlagenden Thätigkeiten den Sabbat nicht verletzen, daß ferner neben dem Vormittagsgottesdienst auch ein Nachmittagsgottesdienst einzuführen sei für alle, die am Vormittag verhindert seien die Synagoge zu besuchen, damit namentlich nicht die dienende Klasse alle Weihe und Erhebung, deren sie so sehr bedarf, entbehre, ferner daß alles, was dazu dient das häusliche Leben zu verschönern und weihevoll zu gestalten, keine den Sabbat verletzende Arbeit sei. Er ermahnt dringend zu diesen Conzessionen, damit man nicht zur Verlegung des Sabbat gezwungen sei, womit seiner Ueberzeugung nach, das ganze Judenthum zu Grabe getragen würde. Stein trennt entschieden und scharf die Bibel von der Tradition. Jene sei das Bleibende, diese das Wandelbare und Vergängliche. Bei dieser sei ihm die Vernunft alleiniges Kriterium und was ihr widerspricht gebe er unbedenklich, als ein mangelhaftes Menschenwerk auf, an die Bibel aber gehe er mit innerer ehrfurchtsvoller Scheu, als an das Werk Gottes, vor dem die Vernunft sich beugen müsse. Die Ruhe sei allerdings auf biblischem Standpunkt Zweck des Sabbat neben der Weihe und Feier. Er sei also dafür, daß die Versammlung nicht darüber abstimme, was Arbeit sei, sondern es einer Commission zur nähern Bestimmung übergebe, und daß dafür gesorgt werde die Weihe wieder einzuführen. Wenn man den Sabbat verlegen wolle, so komme ihm dies vor, als trügen wir das Judenthum am Freitag zu Grabe, um es am Sonntag als eine neue Religion wieder auferstehen zu lassen. Nachdem noch Philippson seine Ansicht über die in Rede stehende Frage mitgetheilt und den Sabbat die höhere Versöhnung des Widerspruchs der Ruhe und der Thätigkeit, die beide dem Menschen geboten, sein läßt, ward die Sitzung, die heute vor einem ungewöhnlich zahlreichen Publikum stattgefunden, aufgehoben.

*† Breslau, 16. Juli. — Einen Bericht über das gestern beendigte Königsschießen, so wie über das damit verbundene Festmahl am gestrigen Tage müssen wir uns noch vorbehalten.

Hirschberg, 14. Juli. — Im Laufe der vorigen Woche hat sich nun aus der Stadtverordneten-Versammlung die längst beabsichtigte Privatgesellschaft unter dem Namen „städtische Ressource,“ und zwar auf Grund polizeilich genehmigter Statuten, constituirt. Nach denselben ist jeder selbstständige, unbescholtene Einwohner Hirschbergs aufnahmefähig.

Herr Prediger Senftleben hat sich veranlaßt gefunden, sein Amt als Prediger der hiesigen christkatholischen Gemeinde freiwillig niederzulegen. Nach dem Abgange desselben hat sich die hiesige Gemeinde wiederholt an die Breslauer als Filiale angeschlossen, und werden in Folge dessen die dasigen Herren Prediger die künftigen Gottesdienste hierselbst leiten. (Hirschb. Bote.)

Bescheidene Frage.

(Eingesandt.)

Hat eine städtische Behörde das Recht städtisches Eigenthum auf 50 Jahr in Erbpacht zu geben, und zwar zu einem jährlichen Pachtzins, der nicht die Hälfte des Pachtzinses beträgt, den man willig dafür bekommen hätte, falls das Eigenthum plus licitanti ausgeboten worden wäre, wodurch die Commune einen Schaden von circa 110,000 Thlr. erleidet.

Breslauer Getreidepreise vom 16. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	83	Sgr.	68	Sgr.	52	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	65	„	$47\frac{1}{2}$	„
Roggen	66	„	63	„	60	„
Gerste	54	„	50	„	47	„
Hafer	40	„	38	„	34	„
Raps	61	„	59	„	57	„

Actien-Course.

Breslau, 16. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110 Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $101\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% abgest. 102 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. $95\frac{3}{4}$ Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. $75\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. $96\frac{2}{3}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 87 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Reisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 76 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 83 Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $92\frac{7}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $84\frac{1}{12}$ Gld.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. Juli c. von 3 bis 5 Uhr wird in der königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule in dem Sandstiftsgebäude eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der gefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der königl. Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden.

Von September pr. an haben die Anstalt in der ersten Abtheilung 81, in der zweiten 122, und in den Sonntagsstunden 49, zusammen 252 Schüler besucht, von denen seit April c. in der ersten Abtheilung 8, in der zweiten 26 und in den Sonntagsstunden 25, zusammen 59 Schüler, theils am gesammten Unterricht, theils an einzelnen Lehrgegenständen Theil nahmen.

Die Unterrichtsgegenstände in den Wochentagen sind: freies Plan-, Linear- und Maschinenzeichnen, Modelliren in Thon, Bauconstruction, Bauentwürfe, Maschinenbau, Mathematik, Feldmessen, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Zur Aufnahme in die erste Klasse ist fertige Kenntniß der ebenen Geometrie und der Buchstabenrechnung Erforderniß; zur Aufnahme in die zweite Klasse fertiges Schreiben und Rechnen mit Brüchen. Jeder Aufzunehmende hat einen Eintrittsschein mit einem Thaler zu lösen und zahlt ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Silbergroschen.

Unter triftigen Gründen ist auch der Besuch einzelner Unterrichtszweige gestattet, wofür monatlich 5 Sgr. zu entrichten sind.

Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr, nur des Sonnabends bis 4 Uhr.

Den in Wochentagen in Gewerben Beschäftigten wird des Sonntags von $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ und von 2 bis 4 Uhr im freien, Linear- und Maschinenzeichnen, im Rechnen und in den Elementen der Geometrie Unterricht ertheilt. Der in den Sonntagsunterricht Aufzunehmende muß schreiben und mit ganzen Zahlen rechnen können. Nach Lösung eines Eintrittsscheines mit einem Thaler ist dieser Unterricht frei.

Der neue Lehrcursus beginnt mit dem 1. Septbr. Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt durch den Director Gebauer, Schuhbrücke No. 42.

Breslau den 11. Juli 1846.

Königl. Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 164 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 17. Juli 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh, unter Beibehaltung der Eigenschaft und des Titels eines Kabinets-Ministers, zum Minister des Innern zu ernennen; und dem Rendanten Favreau des Montirungs-Depots in Düsseldorf den Charakter als Kriegsrath zu verleihen.

Das 18te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2716 das Gesetz über die Erwerbung von Grund-Eigenthum für Corporationen und andere juristische Personen des Auslandes. Vom 4. Mai d. J.; unter Nr. 2717 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28sten ejusd. m., betreffend die Declaration der §§. 10 und 68 der Verordnung über die Anwendung der Kriegs-Artikel vom 27. Juni 1844 und des §. 5 Thl. I. des Strafgesetzbuches für das Heer; unter Nr. 2718 die Verordnung, betreffend einige Abänderungen des Art. VIII. der Verordnung vom 13 Juli 1827, wegen der nach dem Gesetze über die Anordnung der Provinzial-Stände für die Rhein-Provinz vom 27. März 1824 vorbehaltenen Bestimmungen. D. d. den 19. Juni d. J.; unter Nr. 2719 die Verordnung wegen Abänderung einiger Vorschriften der Gesetze über die Anordnung der Provinzial-Stände für die Provinz Westphalen, vom 27. März 1824 und 13. Juli 1827. D. d. den 19. Juni d. J.; unter Nr. 2720 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen über eine Anleihe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft von 3,500,000 Rthlr. Vom 26. Juni d. J., und unter Nr. 2721 die Bekanntmachung über die unter dem 22. Mai d. J. erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statuts der Niederrheinischen Dampfschlepp-schifffahrts-Gesellschaft. Vom 27sten desselben Monats.

Se. Durchl. der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist von St. Petersburg hier angekommen.

△ **Berlin,** 15. Juli. — Der Frhr. v. Winterfeldt, welcher schon fünf Jahre einem Bergwerke in Peru als Direktor vorstand und die erste Anregung zur Colonisirung der Mosquito-Küste durch Deutsche gab, hat sich entschlosseu, mit dem letzten Rest der deutschen Auswanderer nach Hamburg zu reisen, um von dort nach dem Mosquito-Lande abzusegeln. — Bei der jetzigen Geldkrisis wird der Wunsch laut, daß man sich das neue engl. Ministerium zum Vorbilde nehmen möge, welches bereits die Absicht zu erkennen gegeben hat, ein Gesetz in Ausführung zu bringen, nach welchem es den Eisenbahn-Gesellschafts-Direktionen, deren Bahnen noch nicht im Bau begriffen sind, verboten sein soll, in diesem Jahre eine Auszahlung auszuschreiben. Solches würde besonders auf mehrere concessionirte rheinische Eisenbahnen anwendbar sein. — Man spricht hier von einer Verordnung, nach welcher an keinem öffentlichen Orte mehr weibliche Bedienungen für die Gäste gehalten werden sollen. Die Polka(?)-Bierstuben, in denen seit kurzem weibliche Subjecte die Gäste anlocken, dürften dazu Veranlassung gegeben haben.

Königsberg, 8. Juli. (D. A. Z.) Die Lage der Juden in Rußland scheint nach wie vor dieselbe zu sein; die durch Sir Moses Montefiore angefachten Hoffnungen erweisen sich immer mehr als Illusionen. Wie sollte es auch anders denkbar sein? Was der verstorbene Papst für die Katholiken nicht vom Kaiser Nikolaus erreichen konnte, wie könnte dies zu Gunsten der verachteten „Hebräer" einem jüdischen Baronet gelingen? Nicht Judenhaß ist es, was die Pläne des Sir Moses Montefiore vereitelt, die russische Politik und Religion läßt keine Concessionen zu. Das einzige Mittel, die Lage der armen Juden in Rußland zu verbessern, wäre entweder Wohn- und Gewerbefreiheit innerhalb des ganzen unermeßlichen Kaiserreichs, oder Uebersiedelungsbefugniß außerhalb der russischen Staaten. Vor der Hand machen täglich einzelne unglückliche Individuen mit der größten Lebensgefahr von der Auswanderung Gebrauch, und erst in diesen Tagen sollen zwei Juden aus der polnischen Festung Modlin entsprungen und nach England entkommen sei. Sie sollten nebst 48 Kameraden wegen Contrebande an 1000 Stockprügel erhalten. — Mit dem jünst von hier nach Schweden entflohenen jungen Polen Wielgolaski, der als Commis mehre Jahre beim Kaufmann M. in Condition stand, ist der letzte politisch verdächtige Ausländer unserm Gesichtskreis entschwunden. Er soll gastliche Aufnahme bei seinem Landsmann Herrn von Dzwonkowski in Christiania gefunden haben, welcher Letztere bekanntlich unlängst ebenfalls von hier wieder in sein zweites Vaterland Schweden entkommen war. Von Inländern, welche der Polensache sich günstig gezeigt haben sollen, sind noch 3 Individuen, unter denen sich die geistreiche Frau v. Lehmann befindet, im engen Gewahrsam des hiesigen Bürgerarresthauses.

Zittau, 12. Juli. (D. A. Z.) Gestern hat auch unsere Stadt, lauter und öffentlicher noch, als durch ihre Theilnahme an der Wahl, dargethan, daß sie zu denjenigen des Vaterlandes gehört, welche das entschiedene Bestreben für Fortschritt und Freiheit theilen und anerkennen. Dem Abgeordneten der fünf Oberlausitzer Wahlstädte Zittau, Löbau, Bernstadt, Ostritz und Weißenberg, Stadtrichter Hensel aus Bernstadt, in der Kammer zur Unterscheidung von seinem Bruder, dem Justizamtmann zu Camenz, Hensel II. genannt, wurde ein glänzendes Fest gegeben, das erste der Art in Zittau, das erste in der Lausitz überhaupt. Der Stadtrath hatte dazu den großen Bürgersaal auf dem herrlichen neuen Rathhause — nebenbei gesagt, eins der schönsten Gebäude Sachsens, dessen Reinheit des Styls (Renaissance) schwerlich von irgend einem andern übertroffen wird — eingeräumt. Der Zudcang war, nachdem man erst schüchtern und zurückhaltend die völlig neue Veranstaltung betrachtet hatte, in den letzten Tagen so groß, daß Viele abgewiesen werden mußten, trotzdem daß man auch die Nebenräume benutzt hatte. Auch die Zahl der auswärtigen Theilnehmer, sowohl aus Sachsen, als aus dem benachbarten Schlesien war groß und zum Theil waren sie aus weiter Ferne herbeigeeilt; wir nennen darunter besonders den Advocaten Dr. Schaffrath aus Neustadt, Robert Blum und J. G. Günther aus Leipzig, den Schriftsteller Wittig aus Dresden ꝛc.

Karlsruhe, 11. Juli. (Karlsr. Z.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer erhielt nach Uebergabe mehrer neu eingekommenen Petitionen der Abgeordnete Kapp das Wort, um sich neuerdings über Censurstriche, die in seiner gestrigen Interpeliation vorgenommen worden, zu beschweren. Er meint, wenn die Censur im Jahre 365mal streiche, so wäre es nicht billig, daß nur ein Tag Gericht über sie gehalten werde. Ministerialpräsident Nebenius bemerkt, daß er in den Reden des Herrn Abgeordneten auch die Mäßigung nicht zu finden vermöge, welche derselbe von sich rühme, und welche ein Streichen überflüssig mache. Da der Abg. Kapp in seiner hierauf erfolgten Erwiderung sich eines ungeeigneten Ausdrucks in Beziehung auf den Censurstrich in seiner gestrigen Interpellation bediente, so sieht sich der Herr Ministerialpräsident Nebenius veranlaßt, denselben als unparlamentarisch mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Darmstadt. Der Prinz Karl nebst Gemahlin und den prinzlichen Kindern trafen am 11. Juli von Schloß Fischbach hier sein.

Stuttgart, 11. Juli. — Wie die „Neue Sion" meldet, wird Dekan Kauzer von Biberach wegen seiner Weigerung, eine gemischte Ehe mit protestantischer Kindererziehung einzusegnen, von der Staatsbehörde auf die Pfarrei in dem kleinen Städtchen Lauchheim zurückversetzt. Ein anderer Geistlicher (Kaplan Kränzle) wurde aus gleichem Grunde von der Pfarrverweserei suspendirt.

Passau, 8. Juli. — Weit herum hat die Ernte bereits begonnen und ist eine der halm- und fruchtreichsten; in unserer nächsten Umgebung ist das Korn bereits eingebracht und läßt nichts zu wünschen übrig.

Hannover. Die zweite Kammer kam in ihrer Sitzung vom 9. Juli zu einem ersten Beschluß über die Westbahn, deren Bau sie bewilligte, jedoch unter gewissen von der Regierungs-Proposition abweichenden Bedingungen, namentlich der, daß dafür ein- für allemal eine feste Summe von etwa 8 Millionen Thaler ausgesetzt werde.

Hamburg. Die bekanntlich vor kurzem bis nach Bremerhaven verlängerte Hamburg-Altonaer Telegraphen-Linie ist seit dem 13. Juli auch auf das oldenburgische Gebiet ausgedehnt worden.

Paris, 11. Juli. — Die Speculation beschränkte sich heute auf das Geschäft in Nordbahn-Actien, die wieder um 2½ Fr. gestiegen sind; die Umsätze waren bedeutend.

Nach zuverlässigen Nachrichten (?) sind bei der Katastrophe auf der Nordbahn zwei Wagenführer und dreizehn Reisende umgekommen; sieben Passagiere wurden verwundet; unter den letztern befindet sich ein Adjutant des Generals Oudinot, den man schon todt gesagt hatte. Der Anlaß zu dem großen Unglück soll streng untersucht werden.

Ueber das Unglück auf der Nordbahn meldet ein Pariser Corresp. der Allg. Pr. Z. unter anderem Folgendes: Der Wagenzug war außerordentlich stark, er zählte nicht weniger als 29 Wagen, und man hatte daher wegen der Schwere der fortzuschaffenden Last für nöthig gefunden, zwei Lokomotiven vorzuspannen. Nun soll aber in der Entfernung eines halben Kilometers von dem Orte Fampoux auf der Bahn der Boden, sei es durch den Einfluß des Regens der letzten Tage, oder aus welcher Veranlassung immer sich gesenkt haben, so daß natürlich die Schwellen, auf denen die Schienen ruhen, auch nachgaben und die Schienen selbst ihren festen Stützpunkt verloren. Die Folge davon war, daß, als der Wagenzug auf dieser verhängnißvollen Stelle ankam, die Verbindungskette zwischen dem dritten und vierten Waggon zerriß. Die beiden Locomotiven mit ihren Tendern und die drei ersten Waggons kamen übrigens glücklich über die gefährliche Stelle weg und setzten ihren Weg fort. Nicht so der vierte Waggon. Vom vorausgehenden Wagenzuge getrennt, lief dieser eine Strecke von ungefähr 120 Metres Länge weiter fort, sich unaufhörlich scharf an der Innenseite der Schiene reibend und dabei schon aus dem Geleise den Boden aufwühlend, bis endlich eines der Widerlager, auf welchen die Schienen unmittelbar ruhen und auf welchen sie solid befestigt sind, brach und nun der Waggon, völlig aus dem Geleise kommend, den dort mehr als 18 Metres hohen Abhang hinabstürzte. So wurden noch 11 andere Waggons in die Sümpfe unten, deren Tiefe über mehr als 3 Metres beträgt, mit hinabgerissen! Dasselbe Schicksal hatte die jetzt auch die Eisenbahn benutzende Diligence Laffitte und Caillard, die der Messageries Royales, welche aber weniger beschädigt wurde, und ein anderer Wagen, welcher den Messageries Picardes zugehört. Der letztere hatte das schlimmste Loos; er wurde buchstäblich in Stücke zerschmettert. Auf die erste Kunde von dem schrecklichen Unglück waren die Aerzte und Apotheker von Arras, wohin durch Noth-Signale die Nachricht gelangt war, an Ort und Stelle geeilt, um zu helfen und zu pflegen. Kurz darauf kamen auch die Gerichts-Behörden herbei, denen dann auch Militair-Abtheilungen folgten. Unverzüglich wurden die Arbeiten begonnen, um zu retten, wo Rettung noch möglich war. Am 8ten Abends 10 Uhr waren die Resultate dieser Arbeiten folgende: Man hatte 11 Todte und 20 Verwundete aus den Sümpfen herausgebracht. Allein die Zahl der Letzteren vermag nicht genau angegeben zu werden, da mehrere Verwundete sogleich nach Douai geschafft wurden, andere in einer Entfernung von 16 Kilometern verschiedene Richtungen einschlugen. Das Dorf Fampoux allein hat ungefähr ein Dutzend von Verwundeten aufgenommen. Einige der ins Wasser gefallenen Reisenden waren so glücklich dem Tode zu entgehen. Unter diesen nennt man den Arzt Dr. Lestiboudois von Lille. Er war schon dem Ertrinken nahe, als es ihm noch gelang, das Glasfenster des Waggons, in welchem er sich befand und das durch den Sturz des Waggons gerade über seinem Kopfe zu stehen gekommen war, zu zerbrechen, so seinen Kopf frei zu bringen und eine hinlänglich feste Stütze zu erhalten, um seine vollständige Rettung abwarten zu können. Er ist mit einer Verwundung an der Hand weggekommen, die er sich beim Einschlagen des Glasfensters verursachte. Herzzerreißende Auftritte sind vorgekommen. Der Inspector der Linie befand sich in dem ersten Waggon, der sich von dem Wagenzuge losriß, und fiel ins Wasser. Durch eine bis jetzt unerklärliche Fügung der Vorsehung war er so glücklich, sich unbeschädigt herauszuarbeiten, und einer der Ersten, die auf dem Platze waren, um Hülfe zu bringen.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Haltung des Cabinets Guizot durch die Auflösung des Cabinets Peel benachtheiligt worden ist. Die rasch beseitigte ministerielle Crisis in England hat die sehr gesunkenen Hoffnungen der Opposition in Frankreich von neuem gehoben. Der Constitutionnel behandelt das zeitgemäß gewordene Thema nicht ohne Geschick in nachstehender Weise: Am 29. Oct. 1840 ist Herr Guizot von London gekommen, Herrn Thiers zu ersetzen als Premierminister und das Werk zu vollenden, dessen schmerzliche Verantwortlichkeit dieser nicht übernehmen wollte. Am 3. Sept. 1841 folgte auf Lord Melbourne Sir Robert Peel, der, an der Spitze einer mächtigen Partei, nicht der beredte Commis der Königin Victoria wurde, sondern der wahre Chef des Cabinets. Seit jener Zeit haben die beiden conservativen Minister ihre Bahn nebeneinander durchlaufen, sich gegenseitig Artigkeiten sagend und Unterstützung gewährend. Heute fällt der eine ruhmvoll in der Mitte seiner Siege, nachdem er seinem Lande wichrige Reformen verschafft, Albions Macht und Namen in allen Theilen der Erde erhöht, und das Gleichgewicht in den Finanzen hergestellt hat. In demselben Augenblick erscheint der andere in Mitte seiner Bedrängnisse, um, nach Versagung aller Reformen, nach Herabwürdigung des französischen Paniers, nach Aufzehrung aller Hülfsmittel, demüthig von dem Lande zu fordern, man möge ihm sein politisches Dasein verlängern und die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten auf weitere vier Jahre anvertrauen. Dieses Zusammentreffen, dieser Contrast, — sie fallen Jedem in die Augen und wecken aller Orten die speinlichsten Betrachtungen. — Am Schlusse sagt der Constitutionnel: Die Grundlage ist erschüttert, auf welcher das herzliche Einvernehmen ruhte, die Politik, deren Werkzeug Herr Guizot ist, stürzt

in sich zusammen, dieweil ihre Basis wankt. Um mit England einverstanden zu bleiben, giebt es heute nur zwei Mittel: man muß entweder der liberalen Sache, in Gemeinschaft mit England, überall, wo sie bedrückt erscheint, beistehen, oder die Interessen und die Würde Frankreichs mehr noch, als bis dahin geschehen ist, dem Bunde mit England zum Opfer bringen. Hr. Guizot wird sich ohne Zweifel für das letztere Mittel entscheiden; an den Wählern ist es, durch ein energisches Votum unsere Befürchtung zu vereiteln.

Hr. Guizot ist diesen Morgen nach seinem Gute im Val-Richer, bei Lisieux, abgereist. Er wird bis zum 15. Aug. von dort in Paris wieder zurück sein.

Der **Siècle** will wissen, daß bei dem Zusammentritt der neuen Kammer am 17. August keine Thronrede stattfinden werde; das Ministerium denke auf diese Art jede politische Debatte zu verhindern. Die Erwählung des Präsidenten allein aber werde die Frage entscheiden, und wenn die vereinigten Oppositionen ihren Candidaten, Dufaure oder Dupin den Aelteren, durchsetzten, so sei die Niederlage des Ministeriums groß genug, um es zum Rücktritt zu zwingen. Die Verification der Wahlen werde ebenfalls zu einer politischen Debatte führen und die Untersuchung über Wahl-Corruption, welche die Opposition zu beantragen nicht ermangeln werde, dürfte ebenfalls als Cabinets-Frage gefaßt werden. Wenn alle Wahlen verifizirt und Präsident, Vice-Präsident und Secretaire gewählt seien, werde der König die Kammern nicht schließen, sondern nur bis zum 15. Januar prorogiren.

Die neugeborene Tochter der Prinzessin August von Sachsen-Koburg-Gotha wurde am Donnerstag Abend in der Kapelle des Palastes von Neuilly getauft und erhielt die Namen Marie Adelaide Amalie Klotilde.

Nach Berichten von der portugiesischen Grenze ist die miguelistische Bewegung fast vollständig unterdrückt; die von Oporto aus entsendeten Truppen haben die Insurgentenschwärme zerstreut.

Der Herzog von Aumale ist zu Marseille angekommen.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, ist am 5. Juli zu Algier eingetroffen.

Die Bewaffnung der Befestigungen von Paris wird mit großer Thätigkeit betrieben. Die Truppen, welche zur Besatzung derselben bestimmt sind, sollen im Monat Oktober zusammengezogen werden, um ein Lager zu bilden und die detaschirten Forts zu besetzen.

Das **Journal des Débats** enthält Folgendes über die Regierungsvorgänge in Rom: „Da die aus sechs Kardinälen bestehende Regierungs-Commission sich über die von der Verwaltung einzuführenden Reformen nicht einigen konnte, so hat sie sich, so zu sagen, aufgelöst. Die Mitglieder, welche dem Status quo anhängen, sind ausgetreten, und zwar zur allgemeinen Befriedigung. Die Kardinäle Gizzi und Amati haben den Sieg davongetragen, da der Papst ihre Ansicht theilt. Daher steht die politische Amnestie jetzt außer allem Zweifel; sie wird in einigen Tagen veröffentlicht werden. Einige Romagna-Bewohner wurden neulich aus Vorsicht verhaftet. Sobald Pius IX. dies erfuhr, ließ er sie in Freiheit setzen und tadelte das Benehmen der Polizei-Beamten."

London, 10. Juli. Nach einem dem Parlament erstatteten Berichte hat die mit der Untersuchung der Kartoffelkrankheit beauftragt gewesene Kommission nicht weniger als 19,000 Pf. Sterl. gekostet.

Eine Correspondenz der **Literary Gazette** d. d. Florenz 24 Jun. stellt eine „weitumfassende Amnestie" für politische Angeschuldigte in Aussicht und schlägt dabei deren Zahl im Kirchenstaat, die im Exil lebenden Flüchtlinge mit eingeschlossen, auf 54,000 an, was ohne Zweifel eine arge Uebertreibung ist. Dabei wird bemerkt: ein Bruder des jetzigen Papstes in Sinigaglia habe früher selbst mehrere Jahre im Exil gelebt, weil er der Carbonarigesellschaft angehört, und diese traurige Erfahrung in der eigenen Familie: „wie salzig der Geschmack fremden Brotes, und wie schwer das Auf- und Absteigen fremder Treppen" (um mit Dante zu reden) möge den Gedanken einer **lex oblivionis**, wo nicht eingegeben, doch gefördert haben. Der englische Correspondent sagt weiter: „Se. Heiligkeit hat auch die Absicht die ganze Schweizergarde zu entlassen, und so dürfte diesen Janitscharen denn bald der Abschiedsmarsch getrommelt werden, bis sie die kühlen Thäler Helvetiens betreten, um ihre jetzige Faullenzerei auf der Scala Regia mit der Gemsjagd zu vertauschen." Der Engländer erzählt dann eine Geschichte, welche offenbar ein Märchen ist: nämlich der jetzige Papst sei eigentlich nur durch einen glücklichen Fehlgeiff (**a happy mistake**) gewählt worden, indem das Cardinalscollegium bloß die Absicht gehabt dessen Namen als ein Fühlhorn (**a feeler**) zu gebrauchen.

Basel, 11. Juli. — Der fortwährend hohe Stand der Frucht- und Brotpreise, hatte längst bei Vielen Klagen und Unzufriedenheit erregt, welche gestern Vormittag im Kornhause in tumultuarische Scenen und bedauerliche Excesse ausbrachen. Als Vorzeichen fand man des Morgens früh am Laternenpfahl einen Strick befestigt. Gegen Mittag sammelte sich vor dem Kornhause eine Masse Leute, Wortführer drangen in das Innere, steckten schwarze Fähnchen auf einige mit verdorbener Frucht gefüllte Säcke, geriethen deßwegen mit der Kornhausinspection und andern Personen in Wortwechsel, dem eine Schlägerei folgte, bei welcher ein hiesiger Müllermeister (der übrigens durch Ankauf einer ziemlichen Quantität mittelmäßiger Frucht eben gestern auf das Sinken des Mittelpreises influenzirt haben soll) schwere Kopfwunden erhielt und ein Mitglied der Kornhausinspection mißhandelt wurde. Das Erscheinen der Polizei verhinderte weitere Excesse und die Ruhe wurde nicht ferner gestört, obgleich noch eine Zeitlang Menschenmassen das Kornhaus umzogen. In heutiger Sitzung hat der kl. Rath die Polizeidirektion mit Einleitung der Strafuntersuchung beauftragt.

Bern, 10. Juli. — Gestern wurde endlich im Verfassungsrath die allgemeine Umfrage über den Verfassungsentwurf geschlossen nnd zur Abstimmung geschritten. Die errungene Stimmberechtigung für alle Schweizer Bürger ohne Rücksicht auf Reciprocität ging wieder verloren, die Oeffentlichkeit bei der Berathung und Abstimmung der Richter, obgleich früher mit entschiedenem Mehr angenommen, ebenfalls. Dagegen gelang es, das Abberufungsrecht auszumerzen. Kein Beamter darf ohne einen richterlichen Spruch von seinem Amte entsetzt oder entfernt werden; der Regierung steht nur der Antrag auf Entsetzung oder Entfernung zu. Die Jesuitenzöglinge sind von allen Aemtern ausgeschlossen.

Breslau, 16. Juli. In Nr. 7 (vom 15ten Juli) der unter dem Titel „Evangelische Zeitblätter" und unter der Redaction des Hrn. Senior Krause hierselbst erscheinenden Monatsschrift für evangelische Christen befindet sich ein Aufsatz, überschrieben: „In Sachen der Waadtländischen Geistlichkeit. (Mit Bezug auf die Zeitungsartikel des Herrn Justizcommissarius F. Fischer)", in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Gern hätten wir unsere Widerlegung seiner (Fischers) Darstellung auch den Zeitungen übergeben; wir konnten es aber den wohllöblichen, uns so vielfach gefälligen Redactionen nicht zumuthen, nochmals die Spalten ihrer Blätter diesem Gegenstande zu öffnen" ꝛc.

Indem wir Hrn. Senior Krause dafür unsern Dank zollen, daß er uns in Betreff seiner Widerlegung eine ablehnende Aeußerung erspart hat, da uns in der That nicht zugemuthet werden kann, die Verhältnisse der waadtländischen Geistlichkeit in den Spalten der Zeitung nochmals einer weitläuftigen Besprechung zu unterwerfen, verfehlen wir nicht, diejenigen unserer Leser, welche sich für den Gegenstand besonders interessiren, auf jene Darstellung des Hrn. Seniors Krause aufmerksam zu machen.

Briefkasten.

„(Eingesandt)", den Brunnen in Charlottenbrunn betreffend, von F. A. N. Wir bitten um genauere Adresse des Hrn. Verfassers. — Langenbielau, von Sch. daselbst. Der beschränkte Raum gestattet uns die unentgeltliche Aufnahme nicht.

Berlin, 15. Juli. — Die Fonds-Course erfuhren keine Veränderung. Von Eisenbahn-Actien haben sich namentlich Mailand-Venedig und Ungarische Central höher gestellt, die Preise der übrigen behaupteten ziemlich ihren gestr. Stand.
Gloggnitz 4% p. C. 141 Br. 140 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 95½ bis ¾ bez. u. Br.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 97¼ Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 193 Gld.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 111 Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 101¾ Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 99½ Br.
Cassel-Lipst. 4% p. C. 92½ bis ⅔ bez.
Köln-Minden 4% p. C. 96⅝ u. ¾ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 119½ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84⅛ Br. 84 Gld.
Posen-Stargard 4% p. C. 92½ Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. 100½ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 95¾ bis 96⅛ bez. u. Gld.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und St. Petersburg.

Die beiden Post-Dampfschiffe „Nicolai I." und „Wladimir" unterhalten in diesem Jahre eine regelmäßige Verbindung zwischen Swinemünde und Kronstadt. Die Abfertigung in den Monaten Juli und August findet dergestalt statt, daß jeden Sonnabend Abend ein Schiff aus Swinemünde und jeden Sonntag in aller Frühe ein Schiff aus Kronstadt abgeht. Die Ordnung, in welcher die beiden Dampfböte die Fahrten verrichten, ist folgende:

aus Swinemünde: der „Wladimir" den 4ten und 18. Juli, den 1., 15. und 29. August; „der Nicolai" den 11. und 25. Juli, den 8. und 22sten August neuen Styls;

aus Kronstadt: der „Wladimir" den 12. und 26sten Juli, den 9. und 23. August; der „Nicolai" den 19. Juli, den 2., 16. und 30. August neuen Styls.

Das Fluß-Dampfboot, welches die Reisenden von Stettin nach Swinemünde führt, geht aus Stettin Sonnabend 1 Uhr Nachmittags ab.

Das Passagegeld für die ganze Tour von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt: für den 1sten Platz 62 Rthlr., für den 2ten Platz 40 Rthlr., für den 3ten Platz 23½ Rthl. pr. Cour., in welchen Beträgen die Beköstigung excl. Weins auf dem Dampfschiffe zwischen Swinemünde und Kronstadt einbegriffen sind. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Familienglieder genießen eine Moderation.

Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Rthlr., mit 2 Rädern 25 Rthlr., ein Pferd 50 Rthlr., ein Hund 5½ Rthlr. Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Die Fahrten für den September, October und November werden später bekannt gemacht.

Berlin den 30. Juni 1846.

General-Post-Amt.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Richter,
Adolph Gleich
empfehlen sich als Verlobte, statt jeder besondern Meldung.
Hilbersdorff u. Malinowo den 14. Juli 1846.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Poper.
Heimann Cohn.
Breslau und Berlin.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Unsere am 14ten vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz den 14. Juli 1846.

Oswald Scholz, Apotheker.
Anna Scholz, geb. Haase.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern in Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Langenbielau den 15. Juli 1846.

Victor Knorr.
Anna Knorr geb. Andritzky.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen um 5½ Uhr starb am Scharlachfieber unser ältester Sohn Rudolph in dem Alter von 7¾ Jahren. Mit blutendem Herzen widmen wir entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung diese Anzeige.

Conradsdorf den 15. Juli 1846.

Der Pastor Beyer nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Das heut früh um 2 Uhr am Nervenschlage, nach vollendetem 68sten Lebensjahre, erfolgte Ableben unserer theuren Mutter und Schwiegermutter, der Frau von Lieres, geb. von Riemberg, beehren wir uns, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Stephanshayn den 15. Juli 1846.

Theodor v. Lieres auf Stephanshayn.
Fritz v. Lieres auf Pasterwitz.
Emil v. Lieres auf Gallowitz.
Lucia v. Lieres, geb. Gräfin Zedlitz-Trützschler.
Clara v. Lieres, geb. v. Schulze.
Agnes v. Lieres, geb. v. Prittwitz-Gaffron.
Ernst v. Elsner auf Zieferwitz.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten d. Mts. in Altwasser an Zahnruhr erfolgten Tod unseres 11 Monat alten, geliebten Sohnes Otto zeigt Verwandten und Freunden in ihrem tiefsten Schmerz ergebenst an:

Dr. Nagel und Frau.

Breslau den 16. Juli 1846.

Theater-Repertoire.

Freitag den 17ten, zum zweitenmale: **Erich XIV.** Drama in 5 Akten von R. E. Prutz.

Sonnabend den 18ten: **Jessonda.** Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von Spohr. Amazili, Demoiselle Mehr, vom Stadttheater in Bremen, als erste Debütrolle.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß die Verlobung seiner Tochter Julie mit dem Königl. Hauptmann a. D. Herrn Reinhold rückgängig geworden.

Reisse den 14. Juli 1846.

Steiner, Strumpfwürkermeister.

Berichtigung.

In der Nachweisung der für die in Guttentag durch Brand verunglückten Bewohner eingegangenen **Naturalien, Lebensmittel** und **Kleidungsstücke,** welche in No. 160 dies. Ztg. Pag. 1522 gestanden, muß es Spalte 3 heißen:

No. 80. Vom Herrn Bürgermeister Koschinski in Pitschen (gesammelt) ein großer Sack Kleidungsstücke und Wäsche, 1 Sack Brod, 10 Sack Kartoffeln, eine Kiste mit Hüten und Stiefeln, ein Säckchen Graupe, zwei hölzerne Kannen und ein Schaff.

No. 81. Vom Hrn. Hütteninspektor Dittmann zu Lissau (Sammlung des Landrath-Amtes in Lublinitz)
1 Packet Kleidungsstücke.

In Liebichs Garten

heute den 17ten d. M.: **Großes Militair-Concert.**

N. S. Da am vergangenen Sonnabend die Schlachtmusik mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, so soll solche künftigen Sonnabend, als den 18. Juli, nochmals wiederholt werden. Näheres die Anschlagezettel.

Bekanntmachung

Zur Versteinung der Kieschausseen zwischen Hundsfeld und Oels, so wie zur Verstärkung der Fahrbahn auf den Chausseestrecken von Breslau bis Hundsfeld, und von Oels bis Görnsdorf, soll die Beschaffung des erforderlichen Steinmaterials an den Mindestfordernden gegen Caution verdungen werden und ist hiezu ein Bietungstermin:

auf den 3. August d. J. im Königlichen Chaussee-Zollhause zu **Carlowitz;** und

auf den 4. August d. J. im Königlichen Chaussee-Zollhause zu **Schmarse;**

anberaumt, an welchen beiden Tagen der Wegebau-Inspector Biebig und der Wegebaumeister Schnepel von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags die Anerbietungen der Lieferungslustigen aufnehmen werden.

Im Termine am 3ten August c. wird die Anlieferung von 420 Schtr. Steine auf die Chausseestrecke zwischen Breslau und Langenwiese am 4ten August c. die Beschaffung von 1000 Schtr. Steinen auf die Chausseestrecke zwischen Langenwiese, Oels und Görnsdorf verdungen werden.

Die Ablieferung der Steine muß, wenn annehmbare Gebote erfolgen, sofort beginnen und bis zum 15ten November d. J. beendigt sein. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Licitations-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind außerdem auch vom 27sten d. J. ab, bei dem Wegebaumeister Schnepel in den gewöhnlichen Tagesstunden zu erfahren.

Zur weiteren Verdingung sollen am 3ten August c. noch 640 Schtr. Steine zwischen Breslau und Langenwiese anzuliefern, am 4ten August c. desgl. 2330 Schtr. Steine zwischen Langenwiese und Görnsdorf heranzuschaffen, ausgeboten werden. Die besonderen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Ablieferung soll ebenfalls in möglichst kurzer Frist bewerkstelligt werden.

Breslau, 2. Juli 1846.

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Erste Bekanntmachung.

In dem sogenannten Prussischen Winkel an der österreichisch-gallizischen Grenze, zwischen den Dörfern Grzawa und Zawacka, sind von den diesseitigen Grenz-Beamten, am 27sten Juni d. J. dreizehn eingeschwärzte magere Schweine angehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem Versteigerungs-Erlöse der Schweine, nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 13. Juli 1846.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben: Der Ober- und Geh. Regierungsrath Riemann.

Erste Bekanntmachung.

In dem Bezirke des Haupt-Zollamtes Neu-Berun, am Weichsel Uebergange, unweit der Deutsch-Weichsler Schäferei, sind am 26sten Juni d. J. früh 5 Uhr, von den diesseitigen Grenz-Beamten sechs Schubkarren mit 36½ Scheffel Haber in 14 Säcken beladen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem Versteigerungs-Erlöse der in Beschlag genommenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 14. Juli 1846.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben: der Ober- und Geh. Regierungs-Rath Riemann.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Kretschmer hier per decretum vom 21. April d. J. der Concurs eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concurs-Masse einen Termin auf

den 19. August c. a. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stein im Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger des Genannten, in Person oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, wozu denselben Herr Justiz-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Menzel vorgeschlagen werden, vorgeladen werden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg den 6. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachstehend benannte Personen:

1) Jacob Saß, geboren den 10ten April 1783, Sohn der Schuhmacher Michael und Eleonore geb. Grüger-Saßschen Eheleute zu Christburg, welcher zuletzt im Jahre 1809 oder 1810 von Grüneberg in Schlesien aus Nachricht gegeben;
2) Daniel Sommer, geboren den 21sten März 1802 zu Christburg, Sohn des Krugpächter Johann Jacob und Anna Elisabeth, geb. Seefeld-Sommerschen Eheleute, welcher die Gärtnerei erlernt und sich vor etwa 15 Jahren von Riesenburg aus in der Absicht nach Schlesien zu gehen, entfernt hat,

welche seit der gedachten Zeit nichts von sich haben hören lassen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine

den 10ten October 1846 Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und das Vermögen derselben den bereits legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Christburg den 8ten December 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Färbermeister und Handelsmann August Michoner hierselbst ist durch Verfügung vom 11ten dieses Monats der Concurs eröffnet worden. Zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger desselben ist Termin auf

den 29. October d. J. Vormitt. um 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hierselbst angesetzt. Die unbekannten Gläubiger werden zu demselben hiermit also vorgeladen.

Wer in diesem Termine nicht erscheint, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden.

Als Bevollmächtigte werden der Justizrath Leyfer und der Justiz-Commissarius Obert in Glatz in Vorschlag gebracht.

Reinerz den 23. Juni 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auction.

Heute den 17ten*) d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in No. 42 Breitestraße eine Parthie abgepfändeter Weine in Flaschen versteigert werden. Mannig, Auctions-Commissar.

*) nicht wie in der gestrigen Zeitung irrthümlich gestanden am 10ten d. M.

Verpachtung.

In der Nähe von Breslau ist sofort ein beliebtes Kaffeehaus, nebst Kegelbahn, Park ꝛc. zu verpachten und bald zu beziehen. Näheres bei Herrn L. A. Schlesinger, Schweidnitzer und Karlsstraßen-Ecke.

Echt englische
Stahl-Schreibfedern
von vorzüglichster Qualität,
zum Preise von 10 Sgr. bis 3⅓ Rtl. pro Groß, und 1 Sgr. bis 9 Sgr. pro Dutzend, empfiehlt die Buch- und Kunst-Handlung

Eduard Trewendt,
Albrechtsstr. No. 39, vis à vis der Königl. Bank

Kapital-Gesuch.

12000 Rthlr. à 5 pCt., die unter der Hälfte des Kaufpreises ausgehen, werden auf ein Dominium gesucht. Das Gut ist im vorzüglichsten Stande und auf die prompteste Zinsenzahlung zu rechnen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

In Kollenbach's Schwimm- und Bade-Anstalt.

Hinterbleiche Nr. 3
sind von jetzt ab die Preise bedeutend ermäßigt. Dies zur Nachricht für diejenigen, welche bis dahin gehindert worden einzutreten.

Die Steinkohlen-Niederlage

im Thurmhofe v. d. Nikolaithor liefert außer Stück- und Schmiedekohle

Anthracit-Kohle

in großen ausgesiebten Würfeln, welche schwefelfrei, zum Ziegelbrennen, sowie zu jeder Feuerung mit scharfem Zuge vorzüglich geeignet ist

Wagen-Verkauf.

Ein halb und ganz gedeckter Wagen mit eisernen Axen ist zu verkaufen: Kirchstraße No. 21.

Ein Fuchswallach,

gesund und zum Fahren wie zum Reiten sehr brauchbar, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen: Kirchstraße No. 21.

Alte Oefen,

Fenster und Thüren sind billig zu verkaufen Große Groschengasse Nr. 4.

Ein Drehbank

nebst verschiedenen Werkzeugen, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf. Näheres bei C. F. Guse, Fischergasse No. 8 a

---

Neumarkt No. 7, im Hofe, 2 Stiegen hoch, rechts, ist ein Citronen- und ein Myrthen-Baum zu verkaufen. — Auch ist eine freundlich meublirte Stube für einen soliden Herrn zu vermiethen, 2 Stiegen hoch.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1846 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½-procentigen Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1sten bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten d. Mts. ab, die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeldlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Commerzienrath **J. F. Kraker** ausgezahlt.

Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1846 gezahlt werden.

Berlin den 11. Juli 1846.

F. Mart. Magnus,
Behrenstraße No. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von Großherzoglich Posenschen Pfandbriefen werden vom 1sten bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung, gegen Einlieferung der Coupons und deren Specificationen, wozu die Schemata vom 20sten d. M. ab unentgeldlich bei mir zu haben sind, ausgezahlt. Breslau den 13. Juli 1846.

Joh. Ferd. Kraker,
Ring No. 5.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

von der Albrechtsstraße No. 48, unter der Firma

Moritz Gerstenberg

nach der Ohlauer Straße No 8, ehem. Rautenkranz (dicht neben der Tabak-Handlung des Herrn Prätorius aus Berlin) verlegt habe, und halte mein Lager von Tuchen, Bukskins, Rock-, Twinen- und Hosenstoffen, Sammt-, Seiden-, Cachemirwesten, Shawls, Tüchern, Foulards, Hüten, Mützen und sämmtlichen in diese Branche gehörenden Artikeln geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Kleidungsstücke für Herren werden auf Bestellung nach neuesten Journalen elegant und sauber angefertigt.

M. Gerstenberg.

Daß ich die in Crossen befindliche

Niederlage meiner Seifen-Fabrikate

dem dasigen Kaufmann Herrn L. Kerstan käuflich überlassen habe, beehre ich mich hierdurch zu veröffentlichen und bemerke zugleich, daß derselbe von mir in den Stand gesetzt, wie auch verpflichtet ist, **zu den Fabrik-Preisen** zu verkaufen.

Heinrich Dehmel.

Quaritz im Juli 1846.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, mich für den Absatz der Quaritzer Seifen en gros und en détail einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

L. Kerstan.

Crossen im Juli 1846.

Carl Ritters Bierhalle

(am Ringe No. 48 im Manheimerschen Hause par terre)
wird heute eröffnet, und ihre Gäste **sehr willkommen** heißen. Eine grüne Laterne vor dem Hause dient des Abends als Leitstern.

Lokal-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in dem Hause Ohlauer Straße No. 15 seit dreizehn Jahren geführte

Spezerei-, Delikateß- und italienische Waaren-Handlung nach der Schuhbrücke No. 8,

genannt zur

goldenen Waage,

zweites Haus neben der Ohlauer Straße, im ersten Viertel vom Ringe,
(woselbst die Weinhandlung des Herrn A. W. Streckenbach sich befand),
verlegt habe.

Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal geneigtest zu bewahren.

Breslau, den 14ten Juli 1846.

Carl Joseph Bourgarde.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr mein

Meubles- und Spiegel-Magazin

nach der **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke No. 51,** in das Haus **„zur Stadt Berlin"** genannt, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, mich in meinem neuen Lokale mit gleichem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich jeder Zeit würdig halten werde.

Joseph Bruck.

Ein tüchtiger חזן שוחט וקורא

der mit guten Attesten versehen seinem Fache vollkommen gewachsen ist, und den Zeiterfordernissen zu entsprechen vermag, wird gesucht, und ertheilt hierüber das Nähere auf portofreie Anfragen

der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Rybnick.

Ein bequemes Glas-Entree ist billig zu verkaufen, ebenso ein reinlich gehaltener Lehnstuhl Ohlauer Straße No. 77, im 1sten Stock.

Alte Flachwerke sind billig abzulassen Ohlauer Straße No. 6, zur „Hoffnung" genannt.

Die erste Sendung

neuer Holländ. Heringe

empfing und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

☞ **Frisch angekommene Flandern,** geräucherte Spickale, in verschiedenen Sorten, so wie auch geräucherten Silber-Lachs à Pfd. 10 Sgr. sind zu haben beim Fischhändler Richter, Kupferschmiedestr No. 45.

Preß-Caviar

offerirt

Carl Straka,

Albr. Str. Nr. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Mittwoch den 22. Juli findet auf dem

Rummelsberge

ein großes Instrumental-Concert

statt, wozu ergebenst einladet

Fr. Winzer,
Stadtmusikus in Strehlen.

Demoiselles in feinerem Damenputz, namentlich im Haubenmachen, geübt, können sich melden, goldene Radegasse No. 19 parterre.

Ein Handlungs-Commis,

welcher schon längere Jahre in einem bedeutendeu Mode-, Tuch-, Leinen- und Schnittwaaren-Geschäft servirt und früher in Colonial-, Tabak- und Eisenwaaren gearbeitet hat, sucht, gegenwärtig noch in Stellung, zu Term. Mich. einen anderen Platz, sich auf seine Zeugnisse beziehend.

Nähere Anfragen beliebe man unter der Chiffre **HB** Schmiedeberg niederzulegen.

Ein anständig gesittetes Mädchen, welches in weiblichen Handarbeiten, so wie in der Wirthschaft und mit Kindern umzugehen weiß, sucht in der Stadt oder auf dem Lande bei einer anständigen Herrschaft ein Unterkommen, bald anzunehmen. Zu erfragen Graben No. 11, eine Stiege.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, geübter Steindrucker findet sogleich dauernde Beschäftigung in dem Lithographischen Institut des S. Lilienfeld in Breslau, Reusche Straße No. 38, in den 3 Thürmen.

Ein unverheiratheter, stiller, arbeitsamer Mensch, auch von auswärts, findet als Hausknecht Dienst bei

A. Strobach,
Weißgerbergasse No. 49, Nikolaistraßen-Ecke.

Zur 1ten Klasse 94ster Lotterie sind folgende Loose sub No. 12223, 21481—85 ²/₄ c d, 23936 ½ B, 45931—33 ²/₄ c d, 52516 ²/₄ c d und 17 ²/₄ c d verloren gegangen, weßhalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.

---

2 Rthlr. Belohnung.

Auf dem Wege von der Junkernstraße durch die Dorotheengasse zum Tauenzienplatz ist am 15ten ein goldenes Armband mit Haarkapsel verloren gegangen. Wer dasselbe Junkernstraße No. 1, im Comtoir abgiebt, empfängt oben angegebene Belohnung.

Wer einen jungen, braunen Vorstehhund aufgefangen, beliebe denselben frei zu lassen, damit er zu seinem rechtmäßigen Eigenthümer (Mathiasstraße No. 65 wohnhaft) zurückkehren kann.

Der 3½proc. Schles. Pfandbrief Nr. 17903 Cosel Urbanowitz über 100 Rthr. ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen und wird vor dessen Ankauf gewarnt, Anmeldungen hierüber erbitten sich

Gebr. Guttentag, Ohlauerstraße.

Vermiethung.

Auf der Tauenzien-Straße No. 17 in dem großen, neugebauten Hause, sind noch einige Vorderwohnungen zu vermiethen: zu 3 Stuben und nöthigem Zubehör, zu 5 Stuben und Kabinet, nebst Küche und Küchenstube, zu 2 Stuben und Kabinet, nebst Küche und Küchenstube, und ein großes Verkaufs-Gewölbe nebst Stube und Kabinet. Das Nähere in dem obengenannten Hause.

Ein Verkaufs-Gewölbe mit Schreibstube, eine Wohnung von Stube, Alkove u. Kammern sind zu Michaeli zu vermiethen, Oderstr. No. 16.

Ein gut meublirtes Zimmer in der 1sten Etage ist den 1sten August zu beziehen, Klosterstraße No. 2 am Ohlauer Thor.

Fremden-Logis

für Herren und Damen zum Uebernachten, Taschenstraße No. 16 eine Stiege vornheraus.

Gummich.

In dem Hause alte Taschenstraße No. 12, zwei Stiegen, ist eine Wohnung von 6 Piecen zu vermiethen.

In dem Hause Mruritiusplatz No. 4 ist eine Wohnung von 3 Piecen mit Küche und eine dergl. von einer Stube mit Kabinet pro Michaeli d. J. zu vermiethen.

Ein Pferdestall nebst Kutscherwohnung ist zu Michaelis c. zu vermiethen. Ein Kleiderschrank, ein alterthümliches Meisterstück, gut erhalten, nebst anderen Möbels sind zu verkaufen. Zu erfragen: Neumarkt No. 7 vier Stiegen.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen der erste Stock, Sonnenseite, 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen und Bodengelaß, getheilt, auch im Ganzen, Oderthor, am Wäldchen No. 10.

Ring No. 57 ist die ganze erste Etage vorn heraus, auch zum Geschäftslokal geeignet, zu Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Michaeli oder auch bald zu beziehen, ist Albrechtsstraße No. 35 der 2te Stock, bestehend in 7 Zimmern, Domestiquen-Stube und Beigelaß. Auf Verlangen wird auch Stallung und Wagenplatz abgelassen.

Ein ganz vortheilhaft gelegener Verkaufsladen nebst Wohnung und Zubehör, welcher sich zu jedem Nahrungsbetriebe eignet, ist sofort billig zu vermiethen. Das Nähere beim Bäckermeister Jentsch, Karlsplatz No. 4.

Gräbschner Straße No. 1 ist im ersten Stock eine Wohnung für 80 Rthlr. mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Mehrere große und kleine Wohnungen, ein Verkaufs-Gewölbe, ein Comptoir nebst anstoßender Remise und eine Tischler-Werkstatt stehen zu vermiethen Kupferschmiedestraße No. 10.

Auskunft wird täglich zwischen 8—10 Uhr im Comptoir auf dem Hofe ertheilt.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke No. 59 der 2te Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör und Michaeli zu beziehen.

Zwei Zimmer nebst Kabinet, jedoch ohne Küche, sind von Michaeli ab Junkernstraße No. 1 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir.

Eine freundlich meublirte Stube vornheraus, vis à vis der goldenen Gans, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen Schuhbrücke No. 81, im 2ten Stock.

Eine bisher als Comtoir benutzte und sich dazu eignende Wohnung von 5 Piecen in 1. Etage ist Albrechtsstraßen- und Schuhbrücken-Ecke No. 52 Termin Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Boden für 60 Rthlr. Das Nähere Mäntlerstraße No. 14 bei Brachvogel.

Zu Michaeli d. J.

ist die zweite Etage, bestehend in einem Entrée, 6 Stuben, 3 Alkoven, Küche, Keller und Boden, Büttnerstraße No. 5, zu vermiethen.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen sind eine auch zwei Stuben für zwei unverheirathete Herren. Nähere Auskunft wird Carlsstraße No. 11 im Spezereigewölbe ertheilt.

Fischergasse No. 11

sind mehrere Wohnungen von 25 bis 50 Rthl. zu vermiethen. Das Nähere Langegasse No. 23.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Strantz, Gen.-Lieutenant, von Lissa; Hr. Ritschl, Gymnasiallehrer, von Posen; Einwohnerin Wonsowicz, von Radom; Hr. Dr. Schulze, Schul.-Direktor, von Gotha; Hr. Jonas, Hr. Mentzel, Kaufleute, von Berlin; Herr Lentzki, Kaufm., von Warschau; Hr. Kirschbaum, Kaufm., von Elberfeld; Herr Bunge, Kaufm., von Hamburg; Hr. Levy, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. v. Karsnicki, von Lubczyn; Hr. v. Nieczkowski, von Welchnow; Hr. Willert, Gutsbesitzer, von Giesdorf; Hr. Graf v. Bninski, von Karna; Hr. Kahle, Assessor, von Berlin; Hr. Edler, Direktor, von Siemianowitz; Hr. Schimmer, Kaufm., von Neisse; Herr Selten, Kaufm., von Lublinitz; Hr. Wetzler, Kaufm., von Deutz; Hr. v. Rheinbaben, Lieutenant, von Lazisk; Hr. Hausleutner, Apotheker, von Nicolai; Hr. Weirich, Lehrer, von Lazisk; Hr. Baron v. Heyde, von Plötz; Hr. Rav, Land- u. Stadtger.-Rath, von Krotoschin; Hr. Le Marchant, von Guernsey; Hr. Moschigg, Hr. Pointier, Hr. Kryske, Fabrikanten, von Wien; Hr. Lachmann, Kommerzienrath, von Osseg. — Im blauen Hirsch: Hr. Methke, Direktor, von Alt-Rosenberg; Hr. Braß, Kaufm., von Rheydt; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. v. Gozycki, von Warschau; Hr. White, Partikulier, aus England; Gutsbesitzerin von Prendowska, von Radom; Hr. v. Prendowski, Schäfereien-Administrator, aus Polen; Herr Mokrauer, Wirthsch.-Inspektor, von Sedow; Hr. Jaschkowitz, Oekonom, von Lublinitz; Hr. Fellmann, Kaufm., von Hirschberg; Herr Hnldschiner, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Kopisch, Volontair, von Ottwitz; Hr. Schüller, Zimmermeister, von Wollstein. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Seidlitz, a. d. G. H. Posen; Hr. Baron v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. Hoffmann, Gutsbes., von Gläsersdorf; Hr. v. Heinrich, von Wiesenthal; Fräulein v. Randow, von Gnadenfrei; Hr. Hartmann, Kaufmann, von Landshut. — In den 3 Bergen: Herr Peterknecht, Pfarrer, von Schlawentzitz; Hr. Schmidt, Kaufm., von Gera; Hr. Bluhm, Kaufm., von Hainau; Hr. Kutzner, Kaufm., von Berlin; Hr. Berliner, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Hühn, Kaufm., von Kudietendorf; Hr. Miller, Lehrer, von Krakau; Hr. Bauer, Eigenthümer, von Bunzlau; Hr. Rafael, Sänger, von Bremen. — In zwei gold. Löwen: Hr. Fischer, Fabrikant, von Oppeln; Hr. Wolff, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Bernhard, Kaufm., von Neustadt; Hr. Baum, Guksbes., von Oels; Hr. Smielowski, Partikul., Hr. Pawlowski, Buchhändler, beide von Ostrowo. — Im Hotel de Saxe: Hr. v. Taczanowski, von Kaczkow; Herr Stopierzynski, Gutspächter, von Pawlowek. — Im weißen Roß: Hr. Markiewisch, Kaufm., von Jutroschin; Hr. Wasservogel, Hr. Wolff, Kaufleute, von Neumarkt; Herr Schröter, Insp., von Grossen; Hr. Friedländer, Lieferant, von Kempen. — In der Stadt Freiburg: Hr. Lehmann, Insp., von Freiburg. — Im deutschen Haus: Hr. Dr. Haier, von Görlitz. — In der Königs-Krone: Hr. Trollge, Bürgermeister, Hr. Krantz, Kaufm., Hr. Dr. Ehrhardt, Hr. Weist, Hr. Hiller, Gastwirthe, Hr. Groß, Justiz-Commiss., sämmtlich von Freiburg. — Im weißen Storch: Herr Zippert, Kaufm., von Gnesen; Hr. Lande, Kaufm., von Ostrowo; Hr. Haag, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Knoblauch, Partikulier, von Juliusburg, Bischofstr. No. 7; Hr. Kaiser, Kaufm., von Beuth'en, Hr. Kornblum, Kaufmann, von Deutsch-Neukirch, Hr. Huth, Hr. Kurz, Kaufleute, von Lissa, Hr. Pinkus, Kaufmann, von Zabrze; Hr. Jocobowitz, Hr. Brück, Kaufleute, von Lissa, sämmtl. Karlsstr. No. 30; Hr. Piegler, Kaufm., von Chemnitz, Gutsbesitzerin Pruck, von Steinau, Hr. Olblich, Gutsbes., von Kunzendorf, Hr. v. Wagen-

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 16. Juli 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138⅚
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	148⅚
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24⅙
Wien	2 Mon.	102⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111 7/12	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		95¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		103½	—
Effecten-Course.	Zinsf.		
Staats-Schuldscheine	3½	96⅙	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	88⅓
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	91⅓
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	102⅔
dito dito dito	3½	93 7/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98¼	—
dito dito 500 R.	3½	98¼	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102½	—
dito dito 500 R.	4	102½	—
dito dito	3½	—	96
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte

1846. 15. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,70	+ 17 7	+ 18 0	4,4	WSW	12	überwölkt
Nachm. 2 "	7.78	+ 18.6	+ 19,8	5 2	W	62	große Wolken
Abends 10 "	8,36	+ 17 8	+ 14,2	1,3	W	6	überwölkt
Minimum	7 66	+ 18,4	+ 14 2	1,3		6	
Maximum	8 36	+ 17,8	+ 19 8	5 2		62	

Temperatur der Oder + 16,3